Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

78. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 8. Juni 1955 | Nummer 23

Dein Nächster.

Siehst einen du an deinem Wege stehn
So sollst du nicht an ihm vorübergehn.
Es kann ein Herz sein, das in Sehnsucht schlägt,
Das im geheimen schwere Lasten trägt,
Es wartet auf ein andres warmes Herz,
Das still verstehend mitträgt seinen Schmerz.
Es schweigt vielleicht, weil es nicht reden kann,
Und sieht dich nur mit großen Augen an.
O, klinke leise auf, und sacht die Tür,
Gib acht und lausche, ob man öffnet dir.
Ja, tritt behutsam auf — 's ist heilig Land,
Wenn sich Vertrauen gab in deine Hand.
Und trag hinzu des ew'gen Lichtes Schein,
Du darfst des großen Trösters Bote sein!

Marie Luise von Roon.

Wir tragen jede Last mit Schwergeprüften gern.

Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. (Matth. 12, 20).

Man sagt von Tiermüttern, wenn eins ihrer Jungen schwach oder mißgestaltet sei, so brächten sie es um. In dem heidnischen Sparta (Griechenland) wurden schwächliche Kinder auf dem Gebirge ausgesetzt und ihrem Todesschicksal überlassen. Im „dritten Reich" hat man viele kranke Menschen als „unwirtschaftliche" und darum „überflüssige" Existenzen umgebracht. Es ist der Unterschied zwischen der gefallenen Natur und der Gnade: die erstere ist unbarmherzig; die letztere nimmt sich dessen an, was hilflos ist. Wie Welt sagt von dem Hilflosen: Weg damit! Der Herr sagt: Komm her zu mir, ich helfe dir, ich stärke dich auch!

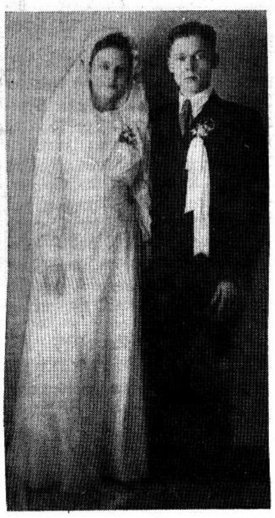
Unter den verschiedenen Möglichkeiten, der Welt in ihrer gegenwärtigen Lage zu helfen, kommt keiner eine solche Bedeutung zu wie der Gebetsmacht. Wichtiger als das ernsteste Nachdenken über schwierige Fragen, wichtiger als persönliche Unterredung, wichtiger als diese und jede andre Form der Tätigkeit ist es, in lebendige Verbindung mit Gott zu treten. Wer dieser lebendigen Verbindung mit Gott so viel Zeit widmet, daß er sich seiner völligen Abhängigkeit von ihm ganz bewußt wird, empfängt statt der bloßen menschlichen Energie Gottes Kraft, die ihn fähig macht, die Lasten der Schwergeprüften mitzutragen.

Briefe aus Rußland.

an Witwe Anna Wieler, 1226 Spruce St., Winnipeg, Man., von ihrer Tochter Njuta, Frau Heinr. Janzen.

Tomsk, den 22.11.1954.

Mütterchen! Heute feierst Du mit Deinen lieben Kindern Deinen 76. Geburtstag! Auch ich bin mit meinen ganzen Gefühlen und Gedanken heute bei Dir. Ich möchte meinen ganzen Brief nur mit dem einen Wort **Mutter** ausfüllen. Möchten doch diese Zeilen Dich und alle bei guter Gesundheit antreffen. Schicke mir doch bitte ein Lebenszeichen von Dir. Aber schreibe Du selbst, daß ich weiß, daß Du noch am Leben bist. Bei uns ist alles bei guter Gesundheit.



Annelie Janzen, Tochter der Schreiberin u. P. Wiebe am Hochzeitstage.

Jetzt von meinen Kindern: Daß Annelie mit Peter Wiebe verheiratet ist, habe ich Euch doch geschrieben? Irene und Rita lernen, und Hans arbeitet. Ich bin zu Hause. Ist Onkel David noch bei Euch? Von Onkel Hein habe ich schon lange nichts gehört.

Von meinem Mann und Vater unserer Kinder können wir nichts erfahren.

Mama, wohnst Du noch bei Irene? Was machen meine anderen Geschwister?

Annelie und Peter wohnen jetzt nicht bei uns. So geht es ihnen sehr gut, sie haben ein schönes Zimmerchen. Ich war gestern bei ihnen zu Gast. Gestern war Sonntag und vor 29 Jahren unser Hochzeitstag. Mütterchen, hast Du auch an mich gedacht?

(Fortsetz. auf S. 8—1)

Verheerende Ueberschwemmung des Assiniboine-Flusses in Manitoba.

Bild oben: Die Farm von Br. Frank Töws, Newton Siding, nach dem Ablauf des meisten Wassers. Es stand dort auf dem Wege bis 3½ Fuß hoch. Auf dem Hof war von 6 bis 10 Fuß hoch. — Bild rechts: Auf dem Wege nach Portage la Prairie bei „Hoop and Holler" auf dem Wege standen Autos bis zu 3 Fuß tief im Wasser.

Am Wege von Portage la Prairie nach Newton Siding, südlich vom Assiniboine.

In wenigen Minuten waren Wege und fruchtbare Fluren ein wüstes Meer.

Der Assiniboine-Fluß war durch Wolkenbrüche in Saskatchewan angeschwollen und hat dort schon Ueberschwemmungen von riesigen Ausmaßen verursacht. Dann brachen auch in Manitoba die Dämme.

Das Wasser, das als Freund sehr oft vermißt wird, ist als Feind sehr schwer zu bekämpfen. Die Menschen werden inne, daß Gott der Herr ist.

Der angerichtete Schaden ist kaum abzuschätzen. Wege wurden ausgewaschen, Brücken weggespült und das Land will nicht recht trokken werden, weil noch immer der Regen kein Ende hat. Die Farmer können auch da nicht auf die Felder, wo das Wasser abgelaufen ist, weil der Boden zu weich ist.

An einigen Stellen wurde das Beste des Ackerlandes, die oberste Schicht Humusboden weggeschwemmt.

Es besteht nunmehr gute Aussicht, daß Ottawa die $6 Mill. Kosten eines Staudammes im Assiniboine-Fluß bei Russell, Man., tragen wird. Damit will man in Zukunft das Frühlingswasser dieses Flusses kontrollieren und Ueberschwemmungen wie die diesjährige vorbeugen.

(Eingesandt von J. T. Enns, Box 8, Newton Siding, Man.)

Nachrichten:

— Witwe Aganetha B. Warkentin, 90, von 95 Helmsdale Ave., E.-Kildonan bei Winnipeg, wurde am 31. Mai heimgerufen. Die Begräbnisfeier fand am 2. Juni im Bethause der Südend-M.-Br.-Gem. statt. Als Redner dienten Prediger B. B. Janz, Neffe der Entschlafenen, und Pred. J. A. Töws. Es hinterbleiben 3 Söhne und 3 Töchter, 21 Großkinder und 5 Urgroßkinder. (Nachruf und Bild folgen).

— Heinrich Fast, 42, der seinen Dienst im Kolonisationsdepartement der C.N.R. 1938 in London, England, antrat, wurde am 2. Juni zum Assist.-Chef-Ingenieur der C.N.R. ernannt. Er stammt aus Rußland und ist ein Absolvent der Universität von Saskatchewan.

— Am 3. und 4. Juni erhielt Süd-Manitoba bis hinauf nach Winnipeg wieder starke Regengüsse, z. B. bei Carman über 3 Zoll. Das verschlechtert die Chancen der Farmer, die unbeendigte Aussaat endlich auszuführen.

— Vom 17. bis 23. Mai hatten die Afrika-Missionare der M.-Br.-Gem. ihre gemeinsame Frühjahrs-Konferenz.

— Die protestantischen Kirchen der Ver. Staaten hatten 1951 schon 6,777 Frauen als Pastoren. In voriger Woche hat nun auch die Generalkonferenz der Presbyterianer beschlossen, Frauen zum Predigtamt zu ordinieren, ungeachtet 1. Kor 14, 34.

— Kanadische Studenten, die das Mennon. Biblical Seminary in Chikago, USA, absolviert haben und am 22. Mai graduiert worden sind, sind: Norman Bergen (B.A.), Aberdeen, Sask. Er ist Lehrer am Rosthern Junior College. — Paul Dyck erhielt bei der Graduation die Auszeichnung „cum laude" (zu Deutsch: mit Lob!). Er wird mit seiner Familie in die Indien-Mission gehen.

(Fortsetz. auf S. 12—2)

Wir — und die anderen Deutschen

von Rud. Linnert.

Eine Klarstellung mit einem Ausblick auf künftige Dinge vom Standpunkt der Mennoniten in Paraguay aus – zum Nachdenken für die mennonitischen Gemeinden in aller Welt.

Wenn wir Mennoniten unsern Grund — den der ersten Gemeinde — verlassen, so wird unser Denken zweigleisig und unser Tun zwiespältig. Der innige Gebrauch der göttlichen Gnadengaben in unsrer Gemeinschaft bedingt ein sittlich und gesinnungsmäßig klares Ausleben des gepredigten und im Munde geführten Wortes Gottes; in anderem Falle ist unser Tun bestenfalls geistliche Unterhaltung. Wir täuschen uns und andere, und die Welt hat ein Recht, uns Heuchler zu nennen.

■

Westdeutschland bekommt ein großes Interesse an den Auslandsdeutschen. Das Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart gibt das Monatsheft „Mitteilungen" heraus. Die Ausgabe Nov.—Dez. 1954 beschäftigt sich mit Paraguay. In wertvollen und sachlichen Artikeln, auch aus der Feder bekannter mennonitischer Schreiber, wird über die verschiedensten Probleme dieses Landes berichtet.

In Paraguay gibt es ungefähr 30,000 deutschsprachige Siedler; davon sind fast die Hälfte Mennoniten. Da letztere deutschen Blutes sind und dem deutschen Kulturkreis angehören, warum sollte da ein Unterschied zwischen ihnen und den anderen Deutschen sein?

Und doch ist der Unterschied da! — Dem aufmerksamen Leser des Heftes „Mitteilungen" wird folgendes nicht entgangen sein (Seite 312): ... Diese Zahlen wurden auch während des 2. Weltkrieges gehalten, bis 1945 durch Dekret alle deutschen Schulen im Lande enteignet wurden, ausgenommen die mennonitischen...

Hier tritt der Unterschied klar zutage. Den Deutschen nimmt die Regierung die Schulen, enteignet auch anderes deutsches Eigentum, den Mennoniten nicht. Ob sich die letzteren an dem politischen Geschehen 1933—1945 nicht beteiligt haben? Die Antwort ist: Genau so wie die andern Deutschen! Menschen deutschen Blutes mußten einfach zu den weltbewegenden Ereignissen vergangener Jahre Stellung nehmen. Der größte Teil der Deutschstämmigen in Paraguay orientierte sich ideologisch nach dem 3. Reich. Die Bande des Blutes waren stärker als andere Bindungen.

Jedoch ein großer Teil der Mennoniten — die ganze Kolonie Menno und ein Teil der Bewohner Fernheims und Frieslands — standen auf religiösem Boden und dem der Sonderrechte. Die verschiedenen Auseinandersetzungen innerhalb der Kolonien hatten für diese weiter keine Folgen.

Die Regierung von Paraguay brachte diesen Ereignissen Verständnis entgegen und behandelte die Mennoniten nicht wie die anderen Deutschen; sie machte einen Unterschied!

Der Unterschied ist da und liegt in der Verschiedenheit der Auffassung über das Ziel des Lebens.

Der Deutsche im Reich wurde so erzogen, daß sein Leben ganz dem Vaterlande gewidmet war. „Mit Gott für Kaiser" — später: „für Führer und Vaterland" war die Parole. Für Regierung und Vaterland lebte und, wenn es notwendig war, starb man auch; Gott hatte man nicht nur im Munde sondern auch im Herzen, aber der Herr Jesus spielte im Leben der meisten Deutschen nicht die Rolle, die ihm zukommt.

Der größte Teil der Deutschen gehörte den patriotisch ausgerichteten Hauptkirchen an. Die Erkenntnis in religiösen Dingen ging nicht weiter als die Lehre der Kirche; also gab es auch keine Gewissensnöte beim Töten des Feindes. Der Krieg wurde als eine Notwendigkeit hingestellt, die Waffen eingesegnet und der Tod auf dem Schlachtfelde gerühmt. Auch die Mennoniten in Deutschland waren kernfeste und echte Deutsche, deren Leben letzten Endes durch den vaterländischen Gedanken bestimmt wurde. Alle Gläubigen setzten sich für ihr Ideal Vaterland ein, und Millionen bewiesen ihre Treue zu diesem mit dem Tode auf dem Schlachtfelde.

Auch der Auslandsdeutsche brachte in beiden Kriegen große Opfer an Gut und Blut. Erst im Auslande lernten viele Auswanderer Mutter Deutschland schätzen und lieben, und als sie in Gefahr war, stellten sie sich ihr zur Verfügung. Sie gingen durch manche Leiden, öfters nur, weil sie Deutsche waren. — Es war für die deutschen Auswanderer eine Selbstverständlichkeit, daß ihre Söhne in der Armee des Gastlandes dienen sollten. Viele höhere Offiziere in den verschiedensten Ländern der Welt sind deutscher Abstammung.

Der für Deutschland verlorene letzte Krieg erweckte den Glauben, daß es mit irgendeinem Wehrdienst in Deutschland für lange Zeit aus sein wird. Es ist anders gekommen! Die Deutschen marschieren wieder, und die Kirchen geben wieder ihren Segen dazu! Millionen gläubiger Deutscher werden ihr Leben lassen, „wenn die Hunde des Krieges wieder losgelassen werden über die Welt". Die an den Herrn Jesus glauben, werden auch die Seligkeit ererben, aber trotzdem wird der Herr Jesus über die Entwicklung trauern und über eine Welt, die durch 2 furchtbare Kriege gegangen ist und ihn nicht annehmen will — als den Bringer des inneren und im Gefolge auch des äußeren Friedens.

*

Was für ein Lebensziel haben aber die deutschen Mennoniten in Paraguay?

Sie dienen dem Herrn Jesus. Sein Reich, dessen Verbreitung hier schon auf Erden, die eigene Seligkeit, aber auch die der anderen Menschenbrüder, ist ihnen Ziel und Aufgabe. Die deutsche Sprache ist nur noch Mittel zum Zwecke. Und da der Zweck ein heiliger ist, so wird damit der deutschen Sprache eine hohe Aufgabe zugewiesen.

Die Gemeinden von Paraguay stehen auf dem Grunde der ersten Gemeinde, und diese war wehrlos. —

Wie wird ein Mennonitenkind erzogen? Schon auf dem Mutterschoß hört es vom Heiland der Welt. In der Sonntags-, Volks- und Zentralschule wird es über die Taten des Herrn Jesus belehrt und angespornt, ihm nachzufolgen. So wachsen die Jugendlichen in dem Bewußtsein heran, diesen Herrn Jesus zum Leben notwendig zu haben. Zur Willensentscheidung für den Herrn durch die Predigt des Evangeliums angeregt, erkennen sie ihren Sündenzustand, bekehren sich, werden wiedergeboren und lassen sich später taufen. Nach der Taufe – eine heilige und eindrucksvolle Handlung – werden die Täuflinge in die Gemeinde aufgenommen.

„Gemeinde" bedeutet für die Mennoniten Trennung von der Welt in dem Sinne, alles zu lassen, was den Herrn Jesus betrüben könnte. Das durch Unterweisung geschärfte Gewissen erkennt bald das Gute im Sinne des Herrn Jesus und handelt danach. Fehltritte, selbst oder durch andere Personen offenbart, werden von der Gemeinde zur Kenntnis genommen, die betreffenden Personen gerecht, aber liebevoll behandelt, und bei vorhandener Reue wird ihnen verziehen.

Die regelmäßige Feier des heiligen Abendmahles gibt das Bewußtsein inniger Gemeinschaft mit dem Herrn. Für die Erbauung und die Vertiefung des Glaubens dienen regelmäßige Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen, auch Gebets- und Bibelstunden an manchen Wochentagen. Von Zeit zu Zeit finden Bibelbesprechungen, Gesanggottesdienste, Evangelisationen und Predigten über die Wehrlosigkeit statt. Die Jugend wird in Vereinen unter Leitung der Gemeinden zusammengeschlossen. Jugendfreizeiten dienen gleichfalls zur Vertiefung des Glaubenslebens.

Einen breiten Rahmen nimmt die Missionstätigkeit ein; die Jugendlichen haben hier Gelegenheit, ihr Christentum durch die Tat zu beweisen.

Daß bei solch einer Religionsauffassung und Ausübung im Herzen etwas anderes den ersten Platz einnehmen kann als der Herr Jesus, ist unmöglich. Wenn es solche Gemeindeglieder gibt, die einer fremde Fahne nachlaufen, so werden sie bestimmt nicht glücklich. In stillen Stunden wird ihr Gewissen sie anklagen und ihnen sagen, daß sie wider bessere Erkenntnis handeln!

*

Abschließend möchte ich sagen: Die anständigen Deutschen in beiden Reichen — Ost- und Westdeutschland — auch die im Auslande, soweit sie Deutschland noch für ihr Vaterland ansehen — werden sich mit Gut und Blut wieder für Deutschland einsetzen. Streichen wir unsere Eigenart nicht heraus, so glauben die anderen Deutschen uns mit ihnen in einer Front. Tritt der Ernst der Zeit an uns alle heran, so verlassen wir die Front, und die anderen Deutschen bleiben alleine. Die Vergangenheit hat dieses bewiesen! Während die anderen Deutschen leiden mußten, verschanzten sich die deutschstämmigen Mennoniten zum Teil hinter die Sonderrechte oder sagten ganz einfach: „Daß die Dinge so liegen, haben wir nicht gewußt".

Eine saubere Grundhaltung wird uns immer Achtung einbringen; das Hin und Her das Gegenteil. Daß wir deutsch sind, wird uns niemand abstreiten noch nehmen. Wir lieben die deutsche Sprache und zu ihrer Erhaltung werden große Opfer gebracht. Wir sind dankbar für das deutsche Geistesgut, das unsern Geist befruchtet und uns frohe Stunden schafft. Wir kaufen, wo es möglich ist, deutsche Waren und helfen so Westdeutschland beim Aufbau. Das Leid des deutschen Volkes ist auch unser Leid und was können wir ihnen Besseres wünschen, als eine gute Regierung, unter der das Christentum nicht unterdrückt wird!

Die Mennoniten selbst haben hier tief im Busch ein kleines Deutschland gegründet, wie es wohl sonst nirgends in der Welt zu finden ist. Doch das eine unterscheidet sich von den anderen Deutschen: In ihren Herzen nimmt der Herr Jesus den **ersten** Platz ein, gestern, heute und durch Gottes Gnade auch morgen. Gegenüber den anderen Deutschen haben sie eine Aufgabe zu erfüllen: Die Predigt der frohen Botschaft. Hier sollte angesetzt und eine Front geschaffen werden!

Bekehrungen in Orenburg.

Aus einem Rußlandbrief.

„Heute ist Oster-Sonntag und so fühle ich heute ein besonderes Sehnen nach den Lieben, die schon vorangegangen sind und unser dort warten. Gesund sind wir alle und wünschen, du könntest auch gesund sein.

In unserem Dorfe hat der Herr Großes getan, im Herbst kam ein Prediger her und seitdem ist hier immer Versammlung. Viele Kinder Gottes, die lau und schläfrig geworden waren, sind aufgewacht, und viele haben sich bekehrt. Unsere Anna hat sich auch bekehrt und sehr viele junge Seelen. Hel. Giesbrechts Haus ist noch so, wie du es kennst, und die Stuben waren alle so voll. Es kommen jung und alt, ja der Herr schenkt uns sehr gesegnete Stunden. Einleitung wurde von Br. A. Löwen gemacht und dann sprach Br. Peter Löwen (Tschongrauer Bibelschüler — Einsender), den du sehr gut kennst, und Kr. Lehn; und viel wurde noch gesungen.

Tante Neta ist wieder ziemlich gesund. Frau Richert und Marg. Penner waren hier bei mir zu Besuch, wir haben uns auch viel an dich erinnert.

Ich war auch in Nr. 7 bei J. Penners. Er erzählte gleich, daß sie von dir einen Brief erhalten hatten. Er war sehr froh. Seine Lage ist nur traurig, er kann sich nicht selbst helfen, seine Frau hat es sehr schwer.

Vormittag waren wir in der Versammlung und jetzt Nachmittag werden noch Gedichte vorgetragen.

Hans ist noch immer nicht zu Hause. Er lernt in Scharlyk als Traktorist, zum ersten Mai kommt er nach Hause. Wir haben schon sehr Sehnsucht nach ihm.

Zu klagen haben wir nichts, schön zu essen und anzuziehen und alles, was wir zum täglichen Dasein brauchen.

K. Töws wünscht von dir die Adresse von Heinrich Thießens. Wenn du schon müde bist von all den Wünschen, die ein jeder hat, so schreib, dann hör ich damit auf. Mir geht es auch schon nicht mehr gut, immer so viel Wünsche, aber ein jeder ist um die Seinen besorgt und will etwas von ihnen wissen.

Wenn Dietrich Krögers — N. Penner — noch da sind, wo du bist, so sag ihnen, ihre alte Mutter — Netas Mutter — kann es nicht verstehen, warum ihre Kinder nicht an sie schreiben. Und Heinrich Penner, Netas Bruder, hat unsere Nichte Mariechen zur Frau, Tochter von Peter Penners (Kornejewka, Südrüßland. – Einsender). Sie wohnen auch hier in unserm Dorf. – Muß schließen, es ist Zeit, zur Versammlung zu gehen.

Zum Schluß noch einen herzlichen Gruß von uns allen mit

— **Mennonitische Rundschau** — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — 50 1487; Haus — 50 4397.
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: **THE CHRISTIAN PRESS, LTD.**, 159 Kelvin St., Winnipeg, Manitoba, Canada
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Psalm 103 ... Es eilt die Zeit und wir, wir müssen mit ihr eilen."

Den obigen Brief bekam ich von meiner Schwester Helena, Nr. 6 Orenburg. Laut einer Nachricht von Nr. 3 ist auch dort eine Erweckung ausgebrochen. Hoffentlich ist das auch noch in andern Dörfern der Fall. Möchte der Herr sein Werk dort fernerhin segnen, ist unser Gebet.

Eingesandt von Joh. Penner, 639 Hopedale Rd., R.R. 4, Sardis, B. C.

„Wir Eltern wollen..."

Die Deutsche Schule in Virgil, Ontario.

Am 17. April brachte unsere Deutsche Schule ihr Abschluß-Programm. Vier Lehrer arbeiten mit 61 Schülern jeden Sonnabendnachmittag von 2 bis 4 Uhr, um unsern Kindern unsere deutsche Sprache zu erhalten und wert zu machen. Da die meisten Kinder vom Land sind und zudem das Deutschtum hier in der Umgegend ziemlich stark vertreten ist, haben wir keine Schwierigkeiten, die Kinder zur Deutschen Schule heranzuziehen, und das Interesse für die Sache nimmt bei den Eltern von Jahr zu Jahr zu. Auch das Schulgeld von 2 Dollar pro Kind ist ohne Schwierigkeiten eingekommen.

Das Programm bestand aus einem feinen Spiel „Die Schneekönigin", und aus etlichen Gedichten und Liedern. Aus allem war klar zu erkennen, daß sich die Lehrer ganz für die Sache einsetzten, und wir Eltern danken ihnen dafür. Jetzt, während der Sommermonate, da die Schule geschlossen ist, wollen wir Eltern nicht vergessen, daheim Lehrerstelle an den Kindern zu vertreten und versuchen, ihnen die deutsche Sprache wert und wichtig zu machen.

E. J. Schmidt, Box 101, Virgil, Ont., (aus „Der Bote")

Ein Dankfest im engeren Kreise.

Silberhochzeit der Geschw. Alexander Venischenko.

Am 13. Mai des Jahres 1930 traten Alexander Venischenko und die Krankenschwester Susanna Dyck in Odessa, Rußland, in den Stand heiliger Ehe. Da es um die Zeit keine kirchliche Trauung gab, wurde der Trauakt im Standesamt vollzogen. Aus dieser Ehe wurden zwei Töchter, Lydia und Margaret, geboren.

Die Familie Venischenko flüchtete aus Rußland und kam am 8. September 1948 in Kanada an. Ihr erster Aufenthaltsort war in Hague. In Saskatoon angekommen, fanden sie Arbeit und Brot und richteten sich häuslich ein.

Am 13. Mai 1955 blickten diese Geschwister auf ihr 25-jähriges Eheleben zurück. Die beiden Töchter sind nicht zu Hause, und somit wollten die Eltern an keine Silberhochzeit im großen Stil denken. Sie hatten aber das große Verlangen, dem lieben Gott in stiller Stunde in Gemeinschaft mit uns für die gnädige Durchhilfe in Rußland, auf der Flucht und in Kanada zu danken. Meine liebe Frau und ich waren die einzigen Gäste, die eingeladen waren. Vielleicht waren wir auch die einzigen, die um die Bedeutung dieses Tages für die Familie Venischenko wußten.

Um 8 Uhr abends empfing uns das Silberpaar. Nach einer kurzen Unterhaltung über einst und jetzt, waren wir uns einig, daß der Dankgottesdienst nun folgen müsse. Wir lasen uns Psalm 118, 24—29 und beteten. Dankbar waren die Herzen des Jubelpaares dem Gott aller Gnade gegenüber gestimmt. Nach der Ansprache kniete das Jubelpaar nieder und ich flehte den Segen des Herrn herab. Schön, ernst und feierlich war diese Stunde. Eine Silberhochzeit mit zwei Zeugen steht einzigartig in meiner Praxis da.

Natürlich durfte das Hochzeitsmahl nicht fehlen und so genossen wir, was immer liebende Hände zum Festmahl bereitet hatten.

Noch lange wird uns diese Stunde stiller Gemeinschaft, die von einem tiefen Dankgefühl getragen wurde, in Erinnerung bleiben. Wolle der Herr die Geschwister noch lange erhalten, sie segnen und zum Segen setzen! — Die Anschrift der Familie Venischenko ist: 535 Ave. H. South, Saskatoon, Sask.

J. J. Thießen.

Rückkehr zum Dienst in Südamerika.

Geschwister Gerhard und Lena Sukkau.

„Sende mich, ich bin bereit!"

Vor über 5½ Monaten kamen wir von Südamerika für unsere Urlaubszeit daheim zurück. Schnell sind die Monate im Heimatlande in Gemeinschaft mit den lieben Geschwistern verflossen. Es war eigentlich ein Durcheilen durch die vielen Gemeinden von Kanada und den USA.

Auf diesen Besuchsreisen ist uns von vielen Gotteskindern sehr viel Liebe erwiesen worden. Wir fanden, daß viele treue Seelen für den Bau des Reiches Gottes ohne Unterlaß beten und und willig geben. Uns ist in den letzten Monaten die gemeinschaftliche Arbeit am Werke des Herrn groß geworden, und wir grüßen die Gotteskinder von Nord- u. Südamerika mit Phil. 1, 3—6.

Wir danken auch noch nachträglich für alle erwiesene Liebe und Gastfreundschaft — besonders unserer Heimatgemeinde in Yarrow, B. C.

Am 10. Dez. 1954 landeten wir glücklich in Winnipeg. Es war ein frohes Wiedersehen. — Am 10. Mai nahmen wir an der Westküste für weitere 3 Jahre Dienst in Südamerika Abschied. Unsere liebe Tochter Irma ließen wir in Vancouver, B. C., zurück. Sie ist froh in ihrem Dienst als Schwester und ließ uns, wenn auch mit schwerem Herzen, so doch gerne wieder hinausziehen. Hier muß man noch scheiden, und das tut weh. Es ging dann durch die heimatlichen Berge dem Osten zu. Wir durften noch für eine Woche lang die Gastfreundschaft der lieben Geschw. in Ontario genießen und in den Gemeinden Gemeinschaft pflegen. Danke, Geschwister, es war ein schöner Abschluß von unserem Urlaub. In den letzten Tagen wurden in Winnipeg noch Vorbereitungen zur Abreise getroffen. Wie erfreulich war es auch, Br. B. B. Janz und Br. M. Kröker, S. Dakota, und Brüder aus Winnipeg zu treffen, um über die Arbeit zu sprechen und gemeinschaftlich zu beten.

So Gott will und wir leben, sind meine liebe Frau und ich bereits in Paraguay, wenn ihr diese Rundschau lest. Unser Flug began am 2. Juni in Winnipeg, ging über Chikago, Miami, Parana, Kolumbien, Ekuador, Peru, Bolivien nach Asuncion, Paraguay.

Wir empfehlen uns eurer Fürbitte. Aufwiedersehn!

In verbundener Liebe,

Gerhard u. Lena Sukkau.

Die Adresse in Südamerika ist:

Pred. G. H. Sukkau,
Mennonite Centr. Committee,
Casilla de Correo 166,
Asuncion, Paraguay, S.A.

(Obwohl Br. Sukkau mit großer Freudigkeit in den Dienst nach Südamerika zurückgeht, so spürte man doch auch bei seinem Abschied im Rundschau-Büro, daß es ein Losreißen ist. Wir erfuhren dabei, daß auch Sukkaus sehr gerne Briefe aus der Heimat lesen. Also — bitte! — Red.)

Im Dienste der Liebe.

Aus der Arbeit der Aussätzigen-Mission in Paraguay.

Es gibt den Kranken neuen Mut, wenn man sie überzeugen kann, daß sie noch gesund werden können. Wir versuchen, mit Photographien, die den Unterschied vor und nach der Behandlung zeigen, einen Eindruck zu machen. Bei etlichen Arten der Krankheit findet sich schnelle Besserung. Zum Teil hatten wir damit guten Erfolg, aber es hat auch einen Nachteil, weil so viele Patienten denken, ihre Krankheit sei nun kurriert, und unterlassen dann alle weitere Behandlung. Dieses ist aber nicht der Fall, denn die Behandlung braucht viel Zeit und Geduld. Mit der unterbrochenen Behandlung wird ihr Zustand sehr verschlimmert.

Es gibt den Kranken auch Mut zum Leben, wenn ihnen Liebe gezeigt wird, ohne Absichten etwas zu gewinnen.

Es gibt den Kranken Mut, wenn ihnen Verdienstmöglichkeiten geboten werden. Die Aussätzigen können ihre Produkte nicht abliefern, auch werden ihnen andere Verdienstmöglichkeiten abgeschnitten. Wir versuchen, ihnen entgegenzukommen, indem wir sie umsonst Schilf von unserem Land zum Verkauf oder zum eignen Gebrauch hauen lassen. Wir lassen sie unsere bittere Apfelsinenbäume beschneiden um ein teures Extrakt zu erzeugen. Das ist ein kleines Entgegenkommen, das sie schätzen.

Es gibt unseren Patienten neuen Mut wenn sie sich mehr Obst und Gemüse anpflanzen können. Dieses gibt ihnen Beschäftigung und eine gesunde Kost. Manchmal ist es nötig, selber den Spaten zu nehmen, um ihnen einen Garten vorzubereiten. Herr Oehring, unser Agronom, hat schon manch einem Patient Obst- und Gemüsepflanzen gegeben.

Um einen vollständigen Dienst zu tun, dürfen wir bei aller Hilfe, die wir den Kranken bringen wollen, nicht das Ziel vergessen. Für diese Kranken, so wie für uns alle, kann nur die richtige Lebenslust kommen, wenn wir Jesus Christus als unseren Heiland erkennen.

(Dr. J. R. Schmidt)

•

In der Klinik gibt es viel Arbeit und oft ganz interessante Fälle. Eine Operation war eine geplatzte Eierstockschwangerschaft. Während der Operation erholte sich die Frau schon etwas, und war wundersam hergestellt noch während sie auf dem Operationstisch lag. Gott kann noch heute Wunder tun!

Ein junger Mann, der mit einem Messer überfallen worden war, und sehr gefährliche Wunden erhalten hatte, kam zu uns zur Behandlung. Es wurden 43 Stiche gebraucht, um die Wunden zuzunähen. In der Klinikarbeit vermissen wir unsere Schwester Grete Isaak. Wir sind froh, daß Schw. Gertrude Unruh kommt, sie zu ersetzen. Für Schwester Neti Voth würde die Arbeit auf die Dauer allein zu viel werden.

Beim Personal sind weggegangen:

Anna Braun, Menno; Annie Warkentin, Fernheim; Jakob Neimer, Neuland; Peter H. Hiebert, Menno; Peter S. Kehler, Menno; Heinrich W. Krahn, Menno; Willie Hildebrandt, Neuland; Neta Klassen, Fernheim; Jakob u. Susanna Neufeld, Neuland; Jakob Goossen, Neuland; Heinrich und Käthe Klassen, Fernheim; Isaak Janzen, Neuland; Arved Doerwald, Montevideo, Uruguay; Dietrich Klassen, Menno; Jakob und Grete Isaak, Fernheim.

Gekommen sind:

Anna Wiens, Fernheim; Liese Enns, Fernheim; Leni Flaming, Fernheim; Anna Unruh, Neuland; Cornelia Regier, Fernheim; Harie Pfaff, Neuland; Rudolf Plett, Fernheim; Gerhard Berg, Volendam.

Das Schulwesen in Volendam.

Wieder liegt ein Schuljahr hinter uns. Lehrer und Schüler sind froh, daß sie nun für einige Monate ihren Schulschweiß abbaden dürfen. Die letzten Wochen sind ja auch immer die schwersten. Einmal ist es dann schon heiß, und außerdem wird ja vor der Prüfung auch mit Einsatz aller Kräfte gearbeitet.

Volendam hat 6 Volksschulen, eine Zentralschule und in den letzten beiden Jahren auch eine pädagogische Klasse. Die Volksschule ist sechsjährig, aber rund 80% der Schüler besuchen auch die erste Klasse der Zentralschule. Die Schüler, die das 6. Schuljahr beenden, werden in Gegenwart aller Volks- und Zentralschullehrer geprüft. Die Prüfung wird nach dem Kartensystem durchgeführt, so daß jeder Schüler ein Kärtchen mit den Prüfungsfragen ziehen muß. Bisher hatte Volendam jedes Jahr etwa 40 austretende Volksschüler. Die Zentralschule ist vierklassig und gleicht einer deutschen Mittelschule. Sie wurde 1954 von 56 Schülern besucht. 6 Schüler machten die Abschlußprüfung der Zentralschule. Großes Gewicht legt man in letzter Zeit auf das Erlernen der Landessprache, da es dringend notwendig ist, daß unsere Kolonearbeiter sie beherrschen. Aus diesem Grunde hat Volendam auch zwei Schüler in Asuncion zur Ausbildung im Lehrerseminar (Escuela Normal). Nach Abschluß ihres fünfjährigen Studiums 1956 wird die Kolonie über Lehrer verfügen, die nicht nur die Sprache beherrschen, sondern auch ein staatlich anerkanntes Diplom besitzen.

7 Schüler der pädagogischen Klasse erhielten am 21. November 1954 das Zeugnis zur Lehrberechtigung. So kann die Kolonie die vakanten Lehrerstellen wieder besetzen; denn auch Volendam hatte 1954 schon Lehrermangel.

Dem Lehrerverein gehörten im verflossenen Schuljahr 14 Lehrer an. Leiter des Vereins und der Zentralschule ist Lehrer Jakob Redekopp. Monatlich hält das Lehrerkollegium eine Konferenz mit einer Probestunde ab. Die Themen für diese Stunden werden vom ganzen Kollegium bestimmt. Auf die Probestunde folgt immer ein entsprechendes Referat. Stunde und Referat werden dann besprochen und in kameradschaftlichem Ton kritisiert. Solche Probelektionen sind besonders für die jungen Lehrer sehr wichtig, aber geben auch den älteren neue Anregungen. Anschließend werden gemeinsame Schulfragen besprochen.

Der Ton, der auf diesen Besprechungen herrscht, läßt das feine kollegiale Verhältnis unter den Lehrern erkennen. Ich denke, diese Tatsache wird allen Lehrern die in Volendam gearbeitet haben, in angenehmer Erinnerung bleiben.

Georg Epp in „Bibel u. Pflug".

Der hohe Wert des Himmelreiches.

Predigt von Br. A. H. Unruh, mittels „Recorder" aufgenommen und so wiedergegeben.

(Schluß)

Dann braucht der Heiland noch ein anderes Gleichnis: **Das Gleichnis von der kostbaren Perle.** „Das Himmelreich ist gleich einem Kaufmann, der Perlen suchte."

Ich kann nicht umhin, zu glauben, daß der Herr Jesus hier von sich spricht. Er vergleicht das Himmelreich mit einem Kaufmann. Das Finden des Menschen und das Finden Jesu Christi treffen zusammen. Er hat sich mit dem Säemann verglichen. Hier ist er ein Kaufmann, der etwas besitzen will.

Er bewertet die menschliche Seele als etwas sehr Wertvolles. Brot hat einen Wert in sich selbst, eine Perle hat einen beigelegten Wert. Wenn sich alle darüber einig wären, daß die Perle nichts taugt, würde man nicht einen Cent dafür geben. Im Alten Testament sagt er zu Israel: „Weil du so wert geachtet bist in meinen Augen." Eines jeden einzelnen Menschen Seele bewertet der Herr so hoch, daß er sagt: „Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele, so wäre es ihm nichts nütze."

Nun ging er vom Himmel aus, um die Menschen zu suchen. O, wie hatte er die Menschen so lieb. Er ging aus, eine Perle zu suchen, und er fand sie. Und er freute sich über diese Perle.

Der Herr Jesus hat sich noch immer über einen Menschen, den er retten konnte, gefreut. Wenn es in den Gleichnissen heißt, daß sich die Engel im Himmel freuten, dann ist das nur der Widerschein seiner Freude. Er jauchzte darüber, wenn er eine Perle fand.

Aber um diese Perle zu finden, mußte er sehr tief hinabsteigen. Die Perlen findet man im tiefen Meer. In den Körpern gewisser Schaltiere. Diese Perlen im tiefen Meer zu suchen ist gefährlich. Sehr leicht kann man dabei umkommen. Der Herr Jesus achtete alle Gefahren nicht. Er stieg hinab in das Meer, in das Völkermeer. Er ging in die tiefsten Tiefen und griff mit seinen durchbohrten Händen nach dem ärgsten Sünder. Ihn hungerte danach, Barmherzigkeit zu erweisen. Er hat Lust zur Barmherzigkeit. Es ist seine größte Freude, wenn er einem Menschen Barmherzigkeit erweisen und einem Sünder vergeben kann. Und im Meer mußte er erleben, daß man ihn tötete, ihn kreuzigte. Aber er wußte: Mein Kreuz bedeckt die Schuld der ganzen Welt.

Gott war in Christo und versöhnte die Welt und rechnete ihnen die Sünde nicht zu. Nun hat er unter uns das Wort der Versöhnung aufgerichtet. Und er mahnt uns: „So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, lasset euch versöhnen mit Gott."

Wenn man die Perle sucht, muß man ins Wasser steigen und bringt sie mitsamt ihrer Umschalung ans Ufer. Der Perlensucher entfernt die Perle von der Umschalung und der schlammigen Masse, die sie umgibt. Er legt sie in seinen Mund und formt sie mit der Zunge.

Teure Zuhörer, so war es doch auch mit dir. Dein ganzes Leben war ein Schmutz und eine Schande. Da griff er nach dir und ging mit dir die innerste Gemeinschaft ein. Heute formt er dich. Laß dich formen zu einer neuen Gestalt. Der Perlensucher Christus suchte und fand die Perle und ging hin und verkaufte alles, was er hatte, als er am Kreuz von Golgatha hing und kaufte diese Perle. Der Heiland hat deshalb ein Anrecht auf jeden einzelnen Menschen. Es ist hier keiner unter uns, auf den der Herr Jesus kein Anrecht hätte. Er hat dich gekauft mit seinem teuren Blute auf Golgatha. Ihr seid teuer erkauft. Er sagt: Ich will eurer Sünde nicht gedenken. Wo solche Liebe ist, da ist kein Opfer zu groß. Mit diesem Preis hat er dich erkauft. Du bist sein. Du bist nicht mehr dein selbst. Er vergleicht uns mit einer Perle.

Wenn es heißt, daß in der goldenen Stadt die Tore von Perlen sind, so bedeutet es nichts anderes, als was du, Geretteter, ihm wert bist. Du bist die Perle, die er in alle Ewigkeit schätzt.

Der Unterschied aber ist der, daß er im Gleichnis die Perle nicht zu fragen brauchte, ob sie sein sein wolle. Dich aber, teurer Zuhörer, fragt er danach: Bist du bereit, dich formen zu lassen für das Königreich? Wenn wir in Hader und Neid, Zank und Bosheit leben (Gal. 5, 19), wenn wir nach dem Fleische leben, haben wir keine Aussicht, in dem Königreich zu sein. Wenn du dich aber formen läßt, will er in Ewigkeit mit dir zusammen sein.

So haben wir nun den Mann betrachtet, der den Schatz fand, ihn kaufte und jetzt ein reicher Mann war. So haben wir den Heiland gesehen, der die Perlen sucht. Gott helfe uns nach seiner Barmherzigkeit, den Wert des Himmelreiches zu erkennen.

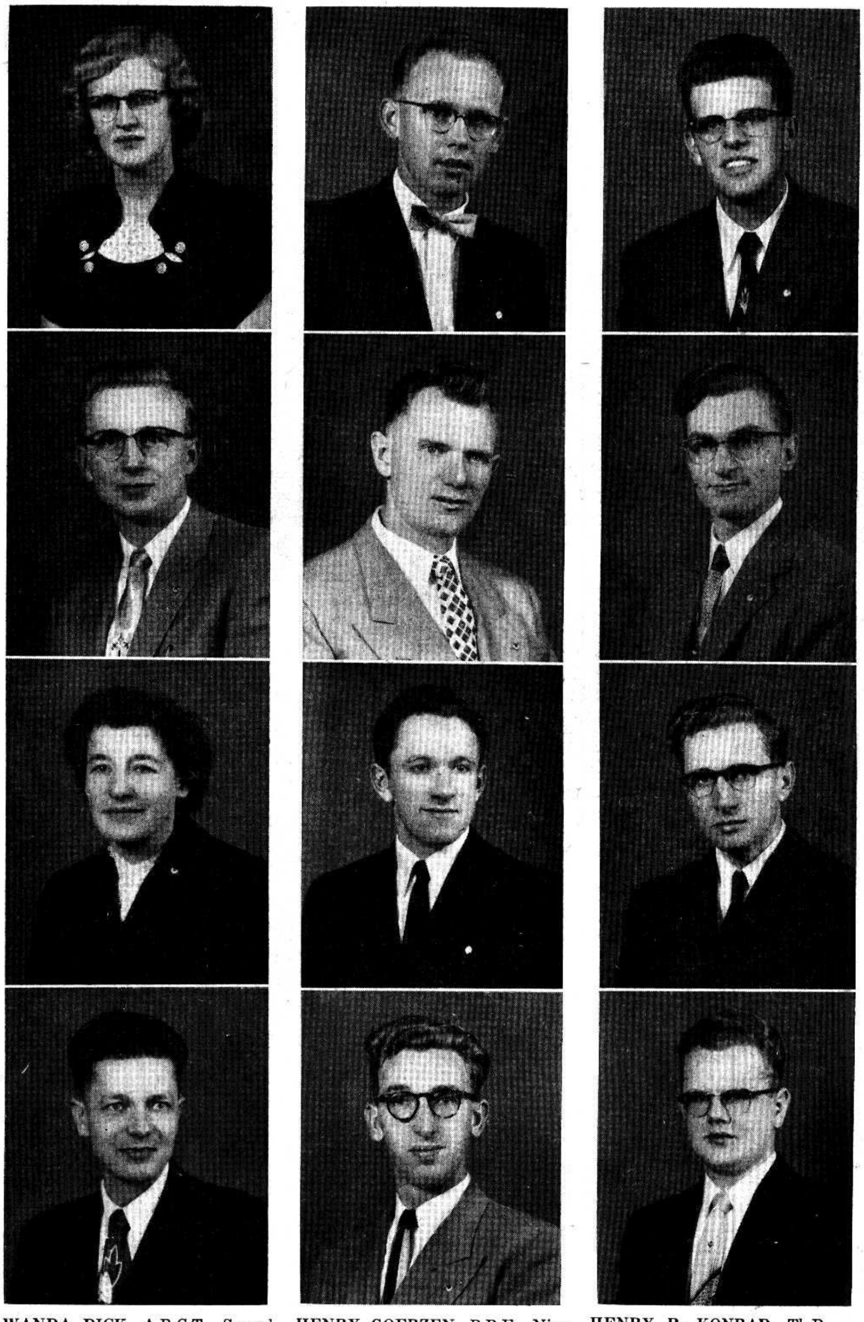
Lies deine Bibel und forsche darin.

Der Kurfürst Johann Georg IV. von Sachsen liebte die Bibel. In seiner Freude an der Bibel hatte er den Befehl gegeben, eine neue Ausgabe herauszugeben. Wenn die Gesandten aus anderen Reichen von ihm fuhren, schenkte er ihnen immer eine Bibel. Einmal war ein katholischer Gesandter zu ihm gekommen. Er glaubte, es wäre nicht passend, wenn er dem Katholiken eine protestantische Bibel geben würde, und gab ihm deshalb Juwelen. Da ließ der Gesandte dem Kurfürsten sagen, daß er nicht die Juwelen haben möchte, sondern vielmehr die Bibel. Das erfreute den Kurfürst so sehr, daß er dem Gesandten die Bibel und die Juwelen schenkte.

Bist du auch in solcher Stellung zu Gott, daß dir die Bibel über Juwelen, Schmuck und alles Irdische geht? Ist euch die Ausbreitung dieser Bibel, die uns den Schatz und das Himmelreich nahe bringt, über alles wert? Freut ihr euch über Menschen, die die Bibel verbreiten wollen? — Helfe uns Gott darin, dies Wort von dem Königreich über alles zu schätzen. Amen.

Graduation 1955

des Menn.-Br.-Gem.-Bibelcollege, Winnipeg, Man.



WANDA DICK, A.R.C.T., Sacred Music Course, Niverville, Man., Piano Teacher.

* * *

ARNO C. FAST, B.R.E., Dalmeny, Sask. Foreign Missions Promoter, Hobby Club.

* * *

ELIZABETH FUNK, R.N., B.R.E., Yarrow, B.C. Home Missions Committee, Gratis Work Supervisor (Ladies), Ladies Trio.

* * *

HERBERT GIESBRECHT, B.A., Th.B., Vancouver, B.C. President of Student Council, Personal Counsellor.

HENRY GOERZEN, B.R.E., Niagara-on-the-Lake, Ont. Male Quartette, Mixed Octette, Young Peoples Work.

* * *

HENRY A. JANZEN, B.A., Th.B., St. Catharines, Ont. Eben-Ezer "Hausvater", President of Camera Club, Literary Committee, A Cappella Choir, Personal Counsellor.

* * *

HELMUT T. JANZEN, Sacred Music Course, Winnipeg, Man. Recreation Committee, Music Committee, A Cappella Choir, Church Choir Conductor.

* * *

PETER KLASSEN, B.A., Sacred Music Course, Abbotsford, B.C. Literary Promoter, A Cappella Choir, Part Time Music Instructor.

HENRY R. KONRAD, Th.B., Manitou, Man. Home Missions Promoter, Personal Counsellor, Preaching.

* * *

LINCOLN L. LAUTERMILCH, Th.B., Woodrow, Sask. Preaching.

* * *

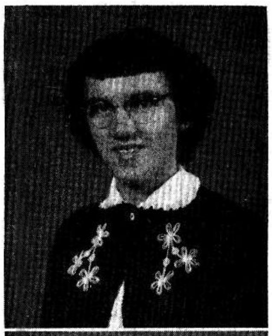
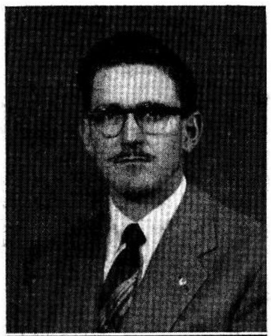
HARRY LOEWEN, General Bible Course, Coaldale, Alta. S. S. Teacher, Preaching.

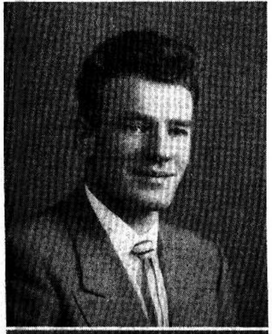
* * *

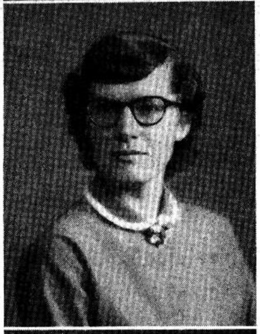
VICTOR MARTENS, A.R.C.T., Sacred Music Course, Yarrow, B.C., Voice Teacher, Home Missions Committee, Music Committee, A Cappella Choir, Radio Quartette.

Den Schulschlußfeierlichkeiten des Mennoniten-Brüdergemeinde-Bibelcollege (Einzelheiten über Zeit und Ort bitte in Menn. Rundschau Nr. 22, Seite 16, nachzuschlagen) sieht man nicht nur in Winnipeg, sondern in ganz Kanada erwartungsvoll entgegen. Die Studenten arbeiten für die Examen, die Heimatgemeinden und Angehörigen beten und die Komitees rüsten und treffen Vorbereitungen. — Pred. B. J. Braun, Dinuba, Calif., USA, wird als Gastredner erwartet. — Aber nicht nur für Kanada hat das M.-Br.-Gem. - Bibelcollege eine Bedeutung, sondern man kann fast sagen, in der ganzen weiten Welt schlagen warme Herzen für dieses Institut. Viele Missionare, die sich einst hier das biblische Rüstzeug für ihren Dienst holten, stehen nun im Felde in Afrika, Südamerika, Indien, Japan, Europa und wo sonst noch. Im Geist werden sie auch diesmal daheim sein und sich den 1955-Absolventen zur Seite stellen. Dann auch die Heimatgemeinden der ausländischen Studenten und wahrscheinlich dort in der Ferne und in der Nähe auch noch manch ein Herz, das selbst gerne eine Zeit unter der Lehre — treu nach Gottes Wort — zubringen möchte. — Das diesjährige Jahrbuch, zu Englisch „Rainbow" betitelt, ist vorzüglich gelungen und gibt Auskunft über alle Lehrer und Studenten, die zur Zeit am College sind. (Preis $1.25. Zu haben beim Menn.-Br.-Gem. - Bibelcollege, 77 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.)

HENRY BRUCKS, B.R.E., Yarrow, B.C. Missionary on furlough. Part-time Teacher at M.B.B.C. Deputation Work.





MARY PAULS, B.R.E., Main Centre, Sask. Year Book Committee, A Cappella Choir, Mixed Octette.

* * *

WILLIAM B. REDEKOP, B.R.E., Aldergrove, B.C. Year Book Promoter, Tract Distributor.

* * *

MARIE RIEDIGER, R.N., B.R.E., Chilliwack, B.C. Foreign Missions Committee, Personal Counsellor.

* * *

MAGDALENE REGEHR, Sacred Music Course, Winnipeg, Man. A Cappella Choir, S.S. Teacher.

WILLIAM SCHROEDER, B.A., Th.B., Steinbach, Man. A Cappella Choir, Preaching.

* * *

LESLIE H. STOBBE, Th.B., Abbotsford, B.C. Literary Committee, Personal Counsellor, Preaching.

* * *

BENJAMIN J. TOEWS, B.R.E., Leamington, Ont., Foreign Missions Committee, Personal Counsellor.

* * *

HELEN TOEWS, R.N., B.R.E., Coaldale, Alta. Medical Aid Promoter, Personal Counsellor.

HENRY VOTH, Sacred Music, Herbert, Sask. Director of Music Dept., Vice-President of Student Council, A Cappella Choir Conductor, Preaching.

* * *

KAY WIENS, B.R.E., St. Catharines, Ont. S.S. Teacher, A Cappella Choir.

* * *

MARGARET WIENS, B.R.E., Osborne, Man. Secretary of Student Council, Good Tidings Club.

* * *

PETER ISAAK, B.R.E., Springstein, Man. Gratis Work Promoter, Student Employment Promoter, A Cappella Choir, Male Quartette, Mixed Octette.

M.Br.G.-Bibelcollege

— Schw. Stevens, die in Alaska unter „Child Evangelism Fellowship" arbeitet, zeigte am 12. Mai Lichtbilder und gab in einer Morgenandacht ihr Zeugnis. Sie gab klare Beweise, daß Menschen ohne Christum nicht nur außerhalb von Nordamerika wohnen. Wenn Menschen nach dem Norden ziehen, ist es oft, um der Gesellschaft und Gott zu entfliehen. Deshalb brauchen sie und ihre Kinder das Evangelium.

— Geschw. Cornelius Friesen, Waldheim, besuchten das College am 18. Mai. Sie haben die letzten 6 Monate im Sprachstudium zugebracht, und wollen im Sommer in den nördlichen Teil von Alberta, nach Fort Chipewyan, gehen, um eine Missionsstation für Indianer und Weiße zu eröffnen.

—Br. G. Sukkau besuchte das College am 30. Mai und sprach in der Morgenandacht zu uns über die wahre Weisheit.

— Auf dem Studentenabend am 20. Mai gaben die Lehrer das Programm. Lehrer Regehr lehrte die Erschienenen ein Lied; Lehrer J. A. Töws legte ein persönliches Zeugnis ab; Schw. Horch sprach kurz über das Gebet, und Lehrer D. Ewert brachte eine Botschaft.

— Lehrer D. Ewert fuhr zu der Sonntagsschularbeiter - Konferenz in Leamington, um am 14. und 15. Mai dort zu dienen. Dr. H. H. Janzen besuchte am 21. u. 22. Mai einige Gemeinden in B.C. Lehrer J. A. Töws war nach Hepburn gefahren, um dort auf dem Jugendtag, der von den Exstudenten der Hepburn-Bibelschule anberaumt worden war, zu dienen.

Leslie Stobbe.

Ganz um Nordamerika

Von Pred. H. A. Töws, Chilliwack, B. C.

(1. Fortsetzung)

Nach nicht langer und gemütlicher Busfahrt kamen wir in Blaine, Wash., an das Zollamt der Verein. Staaten Nordamerikas. Zwei Fragen mußten wir beantworten: „Wo wollt Ihr hin?" und „Wie lange wollt Ihr in den Ver. Staaten bleiben?" Dann mußten wir unsere Bürgerpapiere vorzeigen und versprachen, nach 3 Monaten zurück in Kanada zu sein. Die Sachen, die wir mit uns führten, wurden untersucht.

Unser Ziel war, Schwager und Schwester J. J. Siemens in Shafter, Calif., zu besuchen und 3 Monate dort zu verweilen, um der kältesten Zeit in Kanada aus dem Wege zu fahren. Alles wurde vom Zoll für gut befunden, und froh huschten wir auf dem Bus durch Bellingham und Everett bis nach der Großstadt Seattle.

Im Zentrum der Stadt angelangt, mußten wir einen frischen Bus nehmen. Es war eine Lust, durch die hell beleuchteten, fast unendlichen Straßen dieser 600,-000 Einwohner zählenden Stadt zu fahren, wahrlich ein großer Genuß.

Weiter gings durch Berge und Täler. Bald waren's klare, von den Seiten dicht bewaldete Wege, bald verschwanden sie im dichten Nebel, so daß man befürchten mußte, mit anderen, entgegenkommenden Fahrzeugen zusammenzustoßen.

In Claneth Falls, Oregon, holten uns unsere Nichte Margaret Neufeld mit ihren Kinderchen ab und brachten uns nach Tule Lake, Calif., wo sie und ihr Bruder Jacob Klassen mit ihren Familien angesiedelt hatten. Zum ersten Male sahen wir die Kinder meiner Schwester. Es sind Jacob Klassens und Kurt Neufelds. Als Soldaten, die sich freiwillig gemeldet hatten, bekamen sie ihren Landanteil dort und hatten sich wirtschaftlich gut eingerichtet; säen Gerste und pflanzen Kartoffeln — und haben so ihr Auskommen. Sie haben sich große, moderne Häuser gebaut. Doch das ist nicht alles. Ich habe mich gefreut, daß sie Gott nicht vergessen; sie lesen Gottes Wort mit ihren Kindern und beten. Mennonitengemeinden aber sind dort nicht, sie gehen dort zu den Baptisten und Presbyterianern, — unsern Gemeinden aber gehen sie verloren. Die Hauptsache aber bleibt immerhin, ob sie in Christo einen persönlichen Heiland haben.

Nach zwei Tagen fuhren wir weiter und kamen bis Redding, wo die Berge ein Ende hatten und sich das schöne Kalifornien-Tal auftat. Dort gibt es keinen Schnee. Es ist wahr, dort regnet es sehr wenig, das Land muß bewässert werden, um Ernten zu erzielen.

In Fresno stiegen wir ab, fuhren bis Reedley, wo wir von Jacob Neufelds, der Schwester Kinder, aufgenommen wurden. Am nächsten Tage kamen auch schon unsere Geschwister J. J. Siemens von Shafter und begrüßten uns. Das war wunderschön, daß wir unsere Schwester und unseren Schwager noch einmal in diesem Leben in ihrem Heim sehen sollten. Doch zunächst wohnten wir noch der Konferenz in Reedley und Dinuba bei, ehe wir nach Shafter fuhren, daß 80 Meilen von Reedley entfernt ist.

(Fortsetz. folgt)

Ferienreise in Südamerika.

Mitteilungen von Otto und Mary Giesbrecht, Vineland, Ontario.

Nach einem Jahr Dienst im MCC-Heim in Asuncion, Paraguay, durften wir zwei Wochen lang auf Ferien fahren. Um nebenbei etwas zu lernen, besuchten wir die MCC-Heime in Buenos Aires und in Montevideo.

Der Flug nach Buenos Aires war wunderbar! Es war Nacht. und als wir uns dem Ziele näherten, sahen wir unter uns die Stadt, ein großes Lichtermeer, es sah fast so groß aus wie das Sternenmeer über uns. Eine Riesenstadt — wie ein Tannenbaum mit brennenden Kerzen! Aus den Millionen Lichtern suchte der Pilot nun die des Flughafens. In geschickter fachmännischer Art landete er das große Flugzeug. Frau Martin Dürksen war am Flugplatz, um uns zu begrüßen und abzuholen. Die Entfernungen in der Riesenstadt sind groß und der Weg vom Flughafen bis zum MCC-Heim ist keine Ausnahme. Die glatten Zementstraßen waren wir nicht mehr gewöhnt, sie sind mit den schönen Straßen Kanadas zu vergleichen. So merkten wir es an vielem: Wir sind nicht mehr in Paraguay!

Mit der Familie Dürksen und ihrer Arbeit wurden wir näher bekannt. Das war uns eine Freude. An einem Jugendabend am Donnerstag und auch an einem Sonntags-Gottesdienst haben wir teilgenommen. Die Gruppe ist nicht sehr groß, doch merkte man unter ihnen Eintracht und Liebe zu Gott und Menschen. Möchte die Gruppe dort innerlich und auch der Zahl nach wachsen, denn es sind noch viele der Unsern, die an den „Zäunen und Gassen" stehen und im Hochzeitssaal noch Raum hätten.

Die Stadt Buenos Aires ist groß, sehr groß! Zum ersten Male in unserem Leben fuhren wir auf der Untergrundbahn. Autos sind in der Stadt verhältnismäßig wenig, und meistens kleine, alte Modelle.

Wir besuchten in der Stadt auch die Mission der Altmennoniten. Sie besteht schon etwa 30 Jahre und wird seit Anfang von einem Kanadier, Nelson Litwiller von Baden, Ontario, betreut. Es rührte unsere Herzen, wie dort in der Bibelstunde die Weißen und die Braunen am Wort Gottes Gemeinschaft hatten. Gerne hätten wir in unseren Bibelstunden solche Beteiligung.

Von Buenos Aires gings per Wasserflugzeug nach Colonia, Uruguay, und man ergötzte sich an dem Anblick der schönen Palmen- und Eukalyptusalleen.

Montevideo sieht fast nordamerikanisch aus. Im MCC-Heim verbrachten wir eine Nacht und fuhren dann auf dem großen O.N.-D.A. (Autobus) zur Kolonie Gartental, wohl 370 km entfernt. Reiche Landgegenden, die man in Paraguay nie gesehen, lagen an beiden Seiten des Weges. Unsere Danziger dort sind trotz des schweren Anfangs froh und mutig. Am Schul- und Gemeindewesen ist ja noch viel zu tun. Möchten sie auch darin vorwärts streben und das eine Ziel im Auge halten, nämlich, daß sie „seinen (Gottes) Bund halten und gedenken an seine Zukunft", denn das schwarze, ertragreiche Land steht unseren Mennoniten wohl an. Wir fuhren auch auf einen Tag zu dem 44 km entfernten Landgut „El-Pinar", wo wir bei dem Aeltesten Klaus Dück zu Gaste sein durften. Etwa 8 Familien sind schon mehrere Jahre als Pächter dort wohnhaft. Weises Planen und viel Arbeit unter Gottes Segen haben dort viel geschafft. Gemüse, Früchte, Getreidebau und Viehzucht stehen dort auf der Höhe. Das kleine Ländchen Uruguay war zur Zeit unseres Besuches wegen der verbreiteten Kinderlähmung in großer Unruhe. Alle Schulen wurden geschlossen.

In Montevideo durften wir auch am Donnerstag und am Sonntag an der Jugendstunde teilnehmen. Am Sonntagnachmittag waren wir in dem Missionsheim der M.-Br.-Gem. Geschwister Schröder waren dort unsere Gastgeber und wir verlebten eine gesegnete Stunde. In Abwesenheit der MCC-Hauseltern, Peter Epps, wurden wir von Peter Janzen und seiner Mutter und Frau Schirr und ihrer Tochter liebevoll bewirtet.

So schön das Reisen auch gewesen ist, wir waren doch mehr als froh, als wir wieder daheim ankamen. Alles war in guter Ordnung und zurück gings an unsere Aufgaben.

Prediger A. G. Neufeld traf bald darauf von Volendam bei uns ein. Er ist 6 Abende mit einem klaren Ruf zur Buße aufgetreten. So unsympatisch das Wort Buße dem natürlichen Menschen auch ist, so hatte die Botschaft doch die Kraft, solche herbeizuführen, die mit Gott nicht im Reinen standen. An diesen Abenden durften Seelen den Herrn finden. Sie wurden davon überzeugt, daß das Leben, das sie geführt, sie nur weiter ins Verderben bringen würde. Schonungslos wurde die Wahrheit verkündigt, und wir erlebten es: „Die Wahrheit wird euch frei machen." Gelobt sei Gott! Und denen, die sich Sein nannten, wurde ein heiliger, reiner Wandel vor die Seele geführt und der Segen gezeigt, der darin für diese und kommende Generation liegt.

Ueber die Osterfeiertage war Prof. Dr. Moro aus Argentinien hier. Ein hochbegabter, viel gereister und tiefgläubiger Mann, der uns Mitteilungen von einem zerschlagenen und wiedererbauten Europa machte. Seine Erlebnisse müßten in Büchern festgehalten werden. Auch wir wurden durch ihn gesegnet.

Yarrow, B.C.

— Am 8. Mai war für Geschwister Gerhard Sukkaus ein Abschiedsfest in der Menn.-Br.-Gem. Sie gehen wieder zurück nach Südamerika in ihr Arbeitsfeld. Laßt uns ihrer fürbittend gedenken.

— Am 9. Mai waren Geschw. Korn. Friesens im Bethaus der Menn.-Br.-Gemeinde und teilten mit, wie der Herr sie in die Arbeit unter den Indianern nach Nordalberta gerufen hatte. Der Bruder ist von Waldheim, Sask., und die Schwester, eine Tochter von David Löwen, von hier. Sie ist Krankenschwester.

— Am Himmelfahrtstage hatten wir einen reichbesetzten Tag, vormittags Andacht und nachmittags die Goldene Hochzeit von Geschw. Abr. und Elisabeth Hamm, früher Lichtenau und Halbstadt, Südrußland. (Ausführlicher Bericht in nächster Nummer der M. R. — Red.)

— In der letzten Zeit waren mehrere Unglücksfälle. Schw. Corn. Neufeld, 81, hat sich beim Fallen die Hüfte gebrochen. Br. John Wiens, Sohn von Witwe Joh. Wiens, hat 2 Finger an der rechten Hand verloren.

— Am 22. Mai hielt Pred. H. H. Janzen, Winnipeg, Man., die deutsche Morgenandacht übers Radio und brachte dann die Botschaft in der Menn.-Br.-Gem. Seine liebe Gattin war auch mit, und sie konnten sich unsere Gegend in der Maienpracht anschauen. Abends, am gleichen Tag, brachte unser Jugendchor, unter der Leitung von Br. Gerh. Reimer die Kantate „Der Nazarener". Pred. Ar. Warkentin hielt einen Vortrag über den Segen des Gesanges.

— In der Mennonitengemeinde war am 22. Mai die Hochzeit von Frank Friesen und Annie Gooßen.

Korr.

Abbotsford, B.C.

— Isaak Epps, Kelowna, B.C., besuchten hier Verwandte und Bekannte.

— Pred. H. H. Janzen, Leiter des M.-Br.-Gem. - Bibelcollege, Winipeg, besuchte hier die M.-Br.-Gemeinden.

— Frau A. Dyck und Kinder fuhren auf Besuch zu ihren Verwandten nach Lethbridge, Alta.

— Herman Schmors, Hepburn, Sask., besuchten hier ihre Mutter, Frau Jakob Schmor, die nach ihrem Schlaganfall schwer krank ist.

— Die Regierung hat ihr Farmarbeiter-Vermittlungsbüro mit Jakob Janzen, Clearbrook, der diese Stelle schon mehrere Jahre verwaltet, wieder eröffnet.

— Die Normalschule in Vancouver besuchten und dienen als Lehrer: Lydia Kasper, Henry Haak, Vernon Falk, Thelma Reimer, Jake Penner, Frank Peters, John Töws, Henry Hooge, Rudy Isaac und George Konrad.

— H. Penners, die in Edmonton und Tofield, Alta., Besuche machten, sind wieder daheim.

— Pred. H. P. Fast, Reedley, Calif., Vertreter der Westküste-Sonntagsschularbeiter, diente hier in der E.M.B.-Gem.

— Der Bethel-Chor, bestehend aus 45 Sängern, mit dem Dirigenten Menno L. Neufeld, brachte im Auditorium der M.E.J. das Oratorium „Die Schöpfung" von Haydn in Deutsch und noch etliche Lieder in Deutsch und Englisch. Lehrer des M.E.J., Clarence Bauman, diente mit einer Ansprache.

— Im Alter von 83 Jahren verschied Peter L. Löwen im Hospital. Er ist in Südrußland geboren und hat 24 Jahre hier gewohnt. Es hinterbleiben 4 Söhne: Peter, Overland Park, Kans.; Frank, Wichita, Kans.; James, Torance, Calif.; William, Ont.; 2 Töchter: Frau Milfred Canole, Calif., und Frau George J. Wiens, hier wohnhaft. Die Söhne, außer William, waren zum Begräbnis gekommen.

— Die Bautätigkeit geht hier überall voran. Die 6 Menn.-Br.-Gemeinden in unserer Umgebung bauen das Gebäude für das Bibelinstitut.

— Wir haben mehrere Tage Regenwetter gehabt. Meistens wehte kühler Wind. Nachtfröste haben Pflanzen beschädigt.

— Korr.

DER CHORMEISTER

von Waldemar Klink

Ein praktisches Handbuch für unsere Chordirigenten.

Dieses Buch ist ein umfassendes und allgemein verständliches Buch für die Praxis des Chordirigenten. Es ist nach den neuesten Gesichtspunkten angelegt und reichlich mit Illustrationen versehen. 216 Seiten. Ganzleinen-Einband $4.00

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Bitte zu beachten, diese Liste enthält eine Anzahl Neueingänge!

Liederbuecher fuer Choere, Gemeinde und Heim

Altes Gesangbuch. 730 Lieder ohne Noten. Futteral $3.50
Dasselbe, Goldschnitt $4.65
Evangeliums-Lieder 1 und 2. 344 Lieder mit Noten. Ganzleinen. Blau $1.70
Heimatklänge. 301 Lieder ohne Noten. Gebunden .... 65¢
Kleine Tischlieder-Sammlung von J. J. Jantzen, ohne Noten, gebunden .... 45¢
Sängerbote. 164 Lieder mit Noten. Gebunden $1.50
Neues Singvöglein. 310 Lieder mit Noten. Für Sonntagsschulen. Gebunden $1.80
Neues Singvöglein ohne Noten. Geb. **55¢.** Broschiert .... 30¢
Evangeliumsklänge. 92 Lieder mit Noten für Männerchöre. Gebunden $1.35
Neuer Evangeliumssänger. 423 Lieder
Ohne Noten. Gebunden .... 55¢
Christlicher Liederschatz. E. Ruh. 41 Lieder mit Noten für Gemischten Chor. Sehr beliebt. Gebunden $1.50
Gott liebt dich! 15 Lieder mit Noten für Frauenchöre. Br. 35¢
Sammlung von Volksgesängen und geistlichen Liedern von J. Heim. 255 Lieder mit Noten. Sehr passend für unsere Hochschulen. Ganzleinen $2.15
Sammlung von J. Heim für Frauenchor. 188 Lieder mit Noten, geistliche und Volkslieder. Ganzleinen $1.65
Gesänge für Mädchen- und Frauenstimmen. 56 geistliche Volkslieder mit Noten $1.65
Fröhliche Wanderkantate von Paul Höffer $1.60
Kommt, stimmet alle jubelnd ein. Christliche Lieder für Kinder mit Noten und Bildern .... 15¢
Deutsche Weisen. Die beliebtesten Volkslieder für Klavier mit Text $4.50
Evangelische Sängerfreude. 44 religiöse Lieder für Gemischten Chor von S. Müller. Gebunden .... 85¢

— Rabatt bei größerer Bestellung —

* * *

Einzelexemplare:

Feierklänge. Eine Sammlung religiöser Lieder für Gemischte Chöre von Abr. Lerch und Ed. Hug. Gebunden $1.65
Evangelisations-Lieder. Mit Noten. Gebunden .... 60¢
Gemeinde-Psalter. Mit Noten. 755 Lieder. Ganzleinen . $3.25
Pilgerharfe für Gemischten Chor. Samuel Hofer. 171 Lieder. Gebunden $1.75
Glaubensstimme. 500 Lieder mit Noten. Gebunden $2.50

* * *

Mennonite Brethren Church Hymnal. 500 Songs with notes, and Aids to Worship $2.75
The Mennonite Hymnary. 623 Songs with notes, and Aids to Worship $2.50
Easy Standard Anthems for the Church Choir. E. J. Lorenz. For mixed voices. $1.25
Men's Gospel Quartets. 119 Songs and Music. $1.00
Women's Gospel Quartets. 120 Songs and Music $1.00
Hymns of Childhood. Meredith. For primary and junior grades. 142 Songs with Music. .... 90¢
Men's Gospel in Song. Men's quartets and choruses.... 80¢
The Solo Evangelist by Lee Ellis .... 75¢
Women's Gospel Trios No. 3. Arranged for trios, quartets and choruses. .... 80¢
Gospel Hymn Voluntaries for Organ $1.10
Songs for Children's Worship $1.00
Tiny Tot Songs for Children, with colored pictures music .... 95¢

— We pay the mailing charges —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man.

Christlicher Jugendfreund

Wenn wir einst im Himmel sind.

Ach, denk' ich, bist du hier so schön,
Und läßt du's uns so lieblich geh'n
Auf dieser armen Erden,
Was wird's doch wohl nach dieser Welt
Dort in dem reichen Himmelszelt
Und güld'nen Schlosse werden?

Welch hohe Lust, welch heller Schein
Wird wohl in Christi Garten sein!
Wie muß es da wohl klingen,
Da soviel tausend Seraphim
Mit eingestimmtem Mund und Sinn
Ihr Halleluja singen!

O, wär' ich da! O, stünd' ich schon,
Ach, süßer Gott, vor deinem Thron
Und trüge meine Palmen!
So wollt' ich nach der Engel Weis'
Erhöhen deines Namens Preis
Mit tausend schönen Psalmen!

Alle Schuld getilgt.

Von M. L.

(*Fortsetzung*)

Hans schwieg, aber in seinem Herzen dachte er: „Es wäre besser gewesen, wir wären gleich zum Zimber gegangen und hätten uns entschuldigt und dann die Strafe auf uns genommen. Es wäre sicher leichter zu tragen gewesen als diese Angst, diese schreckliche Angst." —

Es wurde kühl unter der Brükke, seit die Sonne nach Westen gewandert war und die langen Schatten der Bäume auf der Brücke lagen.

„Mich friert," seufzte Hans, und Dieter fühlte dies leise Zittern in den Gliedern seines Freundes. Er tröstete: „In einer halben Stunde ist es bestimmt so dunkel, daß wir uns den Bach entlang heimschleichen können. Halte noch ein wenig aus! — Rücke näher an mich heran, ich kann dich wärmen."

Dieter hatte recht gehabt. Nach einer halben Stunde war es so dunkel, daß sich die Knaben aus ihrem Versteck herauswagen konnten. Langsam und vorsichtig kletterten sie die Böschung hinauf.

„Nun aber los, — hintenherum —" flüsterte Dieter und gleich rannten sie davon, so gut es ging mit ihren steifen, schmerzenden Gliedern. An einer Wegkreuzung machten sie Halt. Dieter streckte dem Freund die Hand hin und forderte: „Versprich mir, daß du mich nicht verrätst."

Hans legte seine kalte Hand in die des Freundes und sagte: „Du kannst dich darauf verlassen, ich verrate dich nicht."

Doch Dieter war noch nicht beruhigt. Drängend fuhr er fort: „Wenn sie morgen den Ball in der Schule zeigen und fragen, wem er gehört, dann kennst du ihn nicht und weißt von nichts. Verstanden? — Versprich es mir!" — Hans versprach alles.

Ach, er war so müde. Ihm war so elend. Er dachte: „Wahrscheinlich werde ich krank werden und kann morgen gar nicht zur Schule gehen."

Müde wankte er heim.

Er sah, daß die Mutter in der Stube Licht gemacht hatte, und als er die Tür öffnete, sah er sie im Mantel dastehen zum Ausgehen bereit. „Ich wollte dich eben suchen," sagte sie, sonst nichts.

Verschmutzt und elend stand er vor ihr, und sie fühlte sofort: „Hier ist Schelten nicht am Platz. Hier ist etwas Schlimmes geschehen. Hier muß man heilen."

Hans zog seine Schuhe von den Füßen und warf sich auf sein niederes, armseliges Bett. Er zitterte an allen Gliedern. „Ziehe deine Kleider aus, ich will dir heißen Tee kochen, du frierst," sagte die Mutter nach einer Weile. „Ja", antwortete Hans leise. „Koche mir heißen Tee. Aber die Kleider kann ich noch nicht ausziehen, ich muß noch einmal fort."

„Noch einmal fort?" fragte die Mutter. „Jetzt in der Nacht? Ach Hans, was ist denn passiert? Wohin willst du denn jetzt noch gehen? — Hast du etwas Böses getan? — Kann ich dir helfen, die Sache in Ordnung bringen?"

Hans schaute verwundert zur Mutter.

„Ja, das ist's," dachte er, „die Sache in Ordnung bringen! — Man muß die Sache in Ordnung bringen!" — Wie ihn die Mutter verstand! — „Sie versteht mich viel besser, als Dieter, der alles mit Lügen vertuschen will, so daß man nie mehr Ruhe hätte hernach," überlegte der Knabe.

Dann stand er auf und sagte: „Mutter, richte den Tee, bis ich komme. Ich gehe und bringe die Sache in Ordnung. Und wenn ich dabei müßte Opfer bringen, willst du mir dann helfen?" —

„Opfer bringen?" fragte die Mutter. „Du weißt, ich habe kaum Geld für die nötigsten Lebensmittel. Was soll ich da für Opfer bringen?" —

„Es handelt sich nicht um Geld, Mutter. Ich könnte vielleicht durch meine Arbeit etwas abverdienen. Aber dann könnte ich dir nicht mehr so viel helfen, Mutter, und das wäre dann dein Opfer, das du bringen müßtest." „Du kannst auf mich zählen, Hans," sprach die Mutter.

Da nahm der große Bub den Kopf der Mutter in seine rauhen Bubenhände und küßte sie scheu und dankbar.

„Ich gehe jetzt," sagte er dann. „Denk' an mich! — Wenn ich wiederkomme, sage ich dir alles und auch, ob es nötig wird — unser Opfer."

Tapfer ging Hans den Weg zurück, den er eben gekommen war, und still und tröstlich begleitete ihn der beruhigende Gedanke an die Mutter, die ein Opfer zu bringen bereit war, wie ein guter Kamerad.

Schon stand Hans an der Brükke. Beim Kaufmann Zimber brannte Licht. Er sah es vor sich in der Dunkelheit, und es schien ihm, als leuchte dort drüben ein guter Stern.

Der Knabe stand still. Er faltete die Hände und dachte: „Lieber Gott, hilf mir, daß mich der Mann dort drinnen auch so gut versteht wie meine Mutter. Ach, hilf mir." —

Dann klopfte er an der Tür, und als geöffnet wurde, sah er den Kaufmann vor sich stehen. Und wie er so plötzlich vor dem Mann stand, dem er so viel Schaden zugefügt hatte, da war es ihm schwer ums Herz, und er fand gar keine Worte, die das ausgedrückt hätten, was er hatte sagen wollen. Der Mann sah den Knaben verlegen und scheu vor sich stehen und sagte rauh: „Bist du am Ende gar der Flegel, der mir mein Schaufenster eingeworfen hat?"

„Ja," sagte eine ängstliche Stimme, „und ich bin gekommen — — ich will — — ich möchte mich entschuldigen bei Ihnen. Ich habe den Ball nicht mit Absicht in Ihr Fenster geworfen, das dürfen Sie mir glauben, und es ist mir arg, daß alles kaputt ist." Der Kaufmann sah auf den Knaben herunter und sagte: „Aha, nun kommst du bei Nacht, damit es niemand sieht und erfährt, daß du der Missetäter bist?" — „Nein," sagte Hans. „Ich wollte nur die Sache in Ordnung bringen. Ich hätte sonst nicht schlafen können." „In Ordnung bringen? — Was heißt da in Ordnung bringen? — Hast du Geld dabei? — Willst du die Scheibe bezahlen?" fragte der alte Mann gereizt.

Der Knabe schüttelte den Kopf: „Geld habe ich keines. Wir sind arm. Wir sind Flüchtlinge. Ich habe nur noch eine Mutter, und die kann nichts verdienen, weil sie oft krank ist. Aber sie will mir trotzdem helfen, alles in Ordnung zu bringen."

„Wie willst du denn das machen?" fragte der alte Mann, nun schon etwas versöhnlicher gestimmt. „Ich will für Sie arbeiten," schlug der Knabe vor. „Ich komme jeden Tag nach der Schule zu Ihnen in Ihren Laden. Ich kehre die Straße, ich bringe den Kunden die Waren, ich hole Pakete von der Bahn und mache alles, was Sie verlangen, und zwar bis meine Rechnung abbezahlt ist. Könnten Sie damit einverstanden sein, Herr Zimber?"

„Ja, ich wäre wohl einverstanden, aber ob du dein Versprechen wirklich halten wirst? Du hast vielleicht heute abend einen ganz guten Willen, aber wie das so geht — dann lockt wieder der Fußball — und fort ist meine Hilfe. Wie heißt du denn?" — „Ich heiße Hans Fritsche," antwortete der Junge, „und ich bin nicht so, wie Sie meinen. Sie können sich auf mich verlassen! Probieren Sie es doch einmal mit mir, bitte."

Und nun geschah das Wunderbare. Das Herz des alten Mannes wurde weich, und sein großer Zorn wurde überwunden.

„Ich muß ihm helfen," dachte der Alte. Er schritt an seinen Schreibtisch und holte ein kleines Buch heraus. Er gab es dem Jungen und sagte: „Da hinein schreiben wir die Stunden, die du bei mir schaffst. Wenn die Fensterscheibe wieder eingesetzt ist, kleben wir die Rechnung auf das letzte Blatt und du kannst dann selber errechnen, wie lange du bei mir schaffen mußt, bis alles in Ordnung ist."

Hans ergriff das Büchlein. Er sah die vielen leeren Blätter, die seine Arbeitsstunden nun ausfüllen sollten, und leise sank ihm der Mut.

Doch nun war es der alte Mann, der ihm weiterhalf. „Du bist noch jung," sagte er, „packe nur die Arbeit fest an, dem Mutigen hilft Gott."

Da faßte Hans die Hand des Mannes. Er dankte ihm und wünschte ihm eine gute Nacht, und der Alte sah Tränen in den Augen des Jungen. „Warum er wohl weint?" fragte er sich. „Wird ihm zu schwer, was er sich vorgenommen hat? — Wir werden sehen. —"

Daheim saß die Mutter immer noch am Fenster und wartete.

Als Hans die Türe öffnete, schaute sie auf. „Mutter, nun ist alles in Ordnung," hörte sie ihn sagen. „Nun kann ich ruhig schlafen. Ich habe heute mittag mit einem Fußball dem Zimber das Schaufenster eingeschlagen, aber er zeigt mich nicht an. Ich darf es abverdienen. Mutter, ich bin froh, daß alles in Ordnung ist. Du glaubst doch auch, daß alles gut geht und daß alles recht wird so?"

„Ja, ich glaube, du schaffst es. Gott wird dir helfen," sagte die Mutter.

„Wie leicht ist mir der Schulweg heute, und ich hatte mich doch gestern abend noch so sehr vor diesem Tag gefürchtet", dachte Hans, als er am andern Morgen den Weg zur Schule einschlug.

(*Fortsetzung folgt*)

Frühlingszeit.

Ach, wer hat es nicht erfahren,
daß ein Blick, ein Ton, ein Duft,
was vergessen war seit Jahren,
plötzlich vor die Seele ruft!

Also kommt in dieser süßen
Frühlingszeit von Wald und Fluß
ein Erinnern oft und Grüßen,
daß ich tief erschrecken muß.

Weisen, die gelockt den Knaben,
dämmern auf in meinem Ohr;
dunkle Sehnsucht, längst begraben,
zuckt wie Blitz in mir empor.

Und wenn hoch die Sterne scheinen,
geht im Traum durch meinen Sinn
winkend, mit verhalt'nem Weinen,
die verlorne Liebe hin.

E. Geibel.

„Als ich heimatlos war..."

Ein Brief an den Jugendfreund.

In der M.-R.-Nummer 20, auf Seite 7, wird uns die ernste Frage gestellt:

Hast Du schon Deine „CHRISTMAS-BUNDLES" fertig gepackt und abgeschickt?

Diese Frage haben wir vor Gott und unserem Gewissen zu beantworten.

Liebe Leserin! Du hast dir vielleicht Geld gespart für ein Kleid oder eine neue Jacke fürs kommende Schuljahr? Nimm von diesem Ersparten, richte ein Weihnachtspaket — du bringst damit Freude in das Herz eines Kindes, das vielleicht heimatlos ist, oder es ist eine Waise, die ihre Eltern verloren hat, oder es ist ein krankes Kind.

Auch ich war Jahre hindurch heimatlos. Heimatlos zu sein ist hart — nicht nur für Alte, sondern auch für Kinder. Man lernt früh den Ernst des Lebens kennen.

*

Heimatlos...

Heimat, einstmals Inbegriff von allem wirklich Schönen,
Lebensfreude — Liebe — Glück — Zufriedenheit.
Fern deiner denke ich, doch immer fließen Tränen,
Zu hart für mich der Fremde herbe Wirklichkeit!

Flüchtlinge nennt man uns nicht ohne leises Höhnen,
Unwissend, daß darin liegt soviel Leid,
Verzweifelt zwar, doch stolz und ohne Schämen,
Will ich's ertragen; schicksalsschwere Bitterkeit.

Einmal schlägt die Stunde, die dann wird erlösen
Und uns entführen in ein überird'sches Reich,
Wo alle, die so lang auf Erden *heimatlos* gewesen,
Ew'ge Heimat finden unter gleich und gleich!

*

Damals, als wir heimatlose Flüchtlinge waren, bekam ich auch ein MCC-Weihnachtspaket. Liebe Menschen in Nordamerika hatten es „*im Namen Jesu*" gepackt und linderten so unsere Not.

Nun hat uns Gott hier eine Heimat geschenkt, und ich fühle mich nun doppelt glücklich, daß auch ich jetzt mithelfen kann, ein Weihnachtspaket herzurichten.

Im vorigen Jahr erhielt ich einen Dankbrief von einem Mädchen in Jerusalem, die das von mir abgesandte Päckchen erhalten hatte. Ihre Freude war groß.

Und wenn wir nun eine freiwillige Spende in den Opferteller legen (Lies bitte Markus 12), so kann ich aus Erfahrung sagen: wir haben ein Kinderherz erfreut.

Darum bitte ich euch alle, die ihr auch so gern den „Chr. Jugendfreund" lest, beachtet die Frage: „Hast du schon dein *Christmas-Bundle* abgeschickt?" und antwortet mit der Tat!

Frieda S.

Briefe aus Rußland.

(Fortsetz. von S. 1—2)

Ich hatte immer das Gefühl, als ob Du in meiner Nähe warst.

Seid alle aufs innigste gegrüßt und geküßt von Eurer Tochter und Schwester

Anna und Kindern.

*

Tomsk, den 28.3.1955.

Meine liebe Mutter und Geschwister!

Einen herzlichen Gruß der Liebe zuvor! Da ich dieser Tage von Euch, nämlich von Hans, einen lang ersehnten Brief erhalten habe, so will ich auch gleich antworten. Herzlichen Dank Dir, lieber Bruder, für Deinen Brief.

Ihr werdet mich wohl schon gescholten haben, daß ich Euch so lange nicht geschrieben habe. Ich hatten keine Adresse von Euch.

Wie Ihr seht, sind wir noch immer auf derselben Stelle. Alle sind wir gesund und am Leben.

Meine Kinder sind schon alle groß und haben sich schön eingelebt. Irene beendigt in diesem Jahr das Studium am Elektromechanischen Technikum, Hans arbeitet als Mechanisator und lernt nebenbei in der 9. Klasse, Rita beendigt in diesem Jahr die 10. Klasse.

Jetzt werdet ihr aber auch wissen wollen, was meine Arbeit ist? Ich bin jetzt ganz Hausmütterchen geworden. Wenn meine „Brigade" nach Hause kommt, habe ich mit dem Sattmachen und Waschen vollauf Arbeit.

In meiner freien Zeit mache ich Näharbeit. Als Irene noch arbeitete, haben wir uns eine schöne neue Fuß-Nähmaschine gekauft.

Mama, wenn es Deine Gesundheit erlaubt, dann schreibe mir bitte einen langen Brief. Schreib mir von allen meinen Geschwistern: Katja und Peter und den andern allen. Ich habe schon keine Vorstellung mehr, wie sie alle aussehen. Kornelius und Lena möchten mir bitte schreiben.

Wir hatten vorigen Monat sehr lieben Besuch. Unsere Schwägerin Agathe mit ihrer Tochter waren bei uns. Wir hatten uns schon über 20 Jahre nicht gesehen. Wir wußten nicht, daß sie hier in der Nähe war. Wir haben ihr alles erzählt, wie und wo wir unser Großmütterchen begraben haben. Die Schwiegereltern unserer Anna sind Dietrich Wiebes aus Blumengart. Sie wohnen auch in Tomsk. Sie leben sehr gut.

Auch Annelie und Peter wohnen nicht weit von uns ab; sie haben ein schönes Quartier. Peter arbeitet mit Hans in einer Zeche. Anna arbeitet in der Schneiderei, sie näht Frauenmäntel, macht sehr gut Arbeit.

Wir haben ein schönes Stückchen Garten, von dem wir für den Winter Kartoffeln, Kraut, und auch alles andere Gemüse ernten. Ich hatte in diesem Jahr auch schöne Gurken. Nur die Tomaten wollen nicht ganz ausreifen, aber sie reifen im Zimmer schön nach. Mein lieber Bruder, vielen Dank für die Bildchen. Ich muß sie mir immer wieder beschauen. Du hast aber auch schon gealtert. Na ja, wir müssen eben weichen, um unseren Kindern Raum zu geben.

Wenn es möglich ist, dann werden wir eine Aufnahme machen lassen und Euch ein Bild von unsern Kindern schicken.

Jetzt aber, meine Lieben, alle, alle, besonders aber, mein liebes Mütterchen, seid aufs herzlichste gegrüßt und geküßt von Eurer Tochter und Schwester

Njuta Janzen,
mit Annelie, Peter, Hans,
Irene und Rita.

Lebt alle wohl, alle meine Lieben, auch Franz Thießens (Abbotsford — Red.), Tante Tina und Onkel David.
(„Bote" wolle bitte nachdrucken.)

Bild und Brief aus Neusamara, Rußland.

Am Sarge der Mutter. V.r.n.l.: Liese Reimer, Mariechen, Peter, Gretel, Anna.

Den 23. Febr. 1955.

Guten Abend, lieber Onkel Johann und Tante Anna in der weiten Ferne. Wir haben diese Woche einen Brief von Ihnen erhalten, sehr vielmal Dank, daß Sie geschrieben haben.

Wir haben unsere Mama schon beinahe zwei Jahre begraben. Sie hatte sehr schlechte Lungen. 5 Monate haben wir sie gepflegt, dann, am 27. März 1953 ist sie gestorben.

Anna kam auch noch nach Hause. Sie ist übrigens zurückgefahren, ihr gefiel es zu Hause nicht. Bruder Peter, meine beiden Mädchen und ich schaffen so weiter in dem großen Haus. Peter ist noch ledig, er wird im Herbst 23 Jahre alt. Ich bin auch schon 40 Jahre. Gretel wird im August 20 Jahre und Mariechen im Oktober 19 Jahre. Die Jungen sind beide klein gestorben.

Peter war im vorigen Winter zu Gretel auf Besuch gefahren und blieb zwei Monate dort. Sie ist weitab und auch Doktor. Vor drei Wochen waren wir in Klinok bei Tante Marie. Ihre Tochter Liese hat sich verheiratet. Jetzt hat sie noch zwei Mädchen zu Hause, die anderen sind alle verheiratet. Sie hat ihre eigenen Kinder, drei Jungen und drei Mädchen.

Von Tante Tina bekamen wir auch einen Brief. Sie war im Herbst hier. Sie sieht schon alt aus.

Tante Justina ist schon lange tot. Sie hat zwei Mädchen hinterlassen; die sind jetzt auch schon groß.

Ich habe es immer „drock", habe bis jetzt gesponnen und jetzt muß ich stricken, will auch noch etwas nähen. Bald wird die Kuh kalben, dann ist es noch „drocker".

Im Sommer will Gretel auf Besuch nach Hause kommen, wenn nichts dazwischenkommt.

Die Tanten Heinrich, Aron und Peter Enns bestellen alle sehr zu grüßen.

Onkel Jakob Wiens lebt auch noch und bestellt Onkel Löwen sehr zu grüßen. Onkel Löwen können Sie auch von mir grüßen, auch Frau Heinrich Enns bestellt ihn zu grüßen.

David Regehr sollen Sie sagen, daß seine Schwester Anna auch noch lebt. Sie war heute hier, um den Brief zu lesen. Seine Mutter ist im vorigen Herbst gestorben.

Kornelius war auch hier im Dorfe. Eva ist in Donskoj. Ihr Mann ist Peter Isaak, der Vetter von Onkel Johann.

Tante Hiebert lebt noch. Sie ist alt und ganz krumm; bestellt auch alle zu grüßen, auch Onkel Löwen. — Auch Sara Fröse bestellt zu grüßen.

Onkel Jakob Kröker ist vor zwei Wochen an Magenkrebs gestorben. Tante Kröker lebt noch. Tante Abram Töws lebt noch. Sie ist viel krank. — Gerhard Wedels leben noch beide.

Kornelius Epp hat Anna G. Wedel zur Frau.

Davids Mutter ist schon lange tot.

Unsere Nachbarn an der vorderen Seite sind Gerhard Reimers und an der anderen Seite die jungen Abram Sawatzkys; die alten wohnen sehr weit ab.

Maria Sawatzky hat sich noch alt verheiratet. Sie hat jetzt noch drei Mädchen. Die sind schon alle groß. Onkel Sawatzky ist tot. Sie geht sehr krumm und ist ganz alt.

Tante Lemke ist im vorigen Jahr an Knochen-Schwindsucht gestorben — so wie ihre Mutter.

Tante Kliewer ist bald ein Jahr tot. Sie starb an Wassersucht; es ging sehr schnell.

Frau Janz (Anna Regehr) bestellt sehr Eure Schwester Neta zu grüßen.

Tante Lenas Mutter liegt schon 20 Jahre und muß bedient werden. Tante Lena hat es sehr schwer. Die Mädchen arbeiten beinahe Tag und Nacht. Auch Maria, die Schwester von Tante Lena ist noch da und muß bedient werden.

Euer Familienbild haben wir erhalten, haben es schon so manchmal beschaut.

Wir sind wieder alle gesund, was wir Ihnen auch alle von Herzen wünschen. Auch Sie, Tante Anna, werden Sie wieder gesund, seien Sie von uns allen herzlich gegrüßt und geküßt,

Liese, Peter, Gretel
und Mariechen.

P.S.: — Anna schrieb, daß sie zu Gretel auf Besuch fahren will.

Euer Brief ist nur 12 Tage gegangen.

Wir haben elektrisches Licht, im Radio hören wir immer, was in der Welt vorgeht.

Frau Heinrich Fast bestellt auch Sie zu grüßen. Sie hat 2 Kinder, Agnes und Heinrich. Der Heinrich ist jetzt im Dienst. Er ist so alt wie Gretel.

Ich hoffe auf baldige Antwort. Aufwiedersehn.

СССР, Чкаловская обл., Люксембургский район, П/о Богомазово, село Долинск, Е. И. Реймер.

* * *

Anmerkung des Einsenders:

Ich muß noch von uns berichten, daß wir Gott sei Dank alle am Leben sind. Meine liebe Frau hat Herzerweiterung und Wassersucht. Sie hat viel Schmerzen. Sie ist von Zeit zu Zeit im Hospital gewesen, jetzt ist sie zu Hause.

Johann u. Anna Enns,
Bluejay Road,
Abbotsford, B. C.

Curitiba, Brasilien.

Der 8. Mai war ein besonders wichtiger Tag. In der Vormittagsandacht hatte Br. P. Hamm zum Thema das Leben Jakobs. Der zweite Redner wies besonders auf das Leben der Mutter hin.

Abends wurde vor vollem Saal ein Programm in Liedern, Gedichten und Musik gebracht. Peter Penners kleine Mädels sangen ein schönes Lied. Frau Jac. Harder brachte in Gedichtsform das Leben ihrer Mutter. Zum Schluß diente Aeltester D. Koop.

Einer, der dabei war.

N.S.: – Geschwister C. L. Graber vom M.C.C., Asuncion, waren hier bei der Durchfahrt auf Besuch.

Kitchener, Ontario.

— Folgende Brüder erhielten am 4. Juni in London, Ont., ihre Titel. —

Im Waterloo - College, angeschlossen an die Universität von West - Ontario in London: Br. Hank Bisch (B. A.), Kitchener; Br. John Unger (B. A.) Saskatoon, Sask.; Br. Arnold Bärg (B. A.), Coaldale, Alta.; außerdem bekam er noch den „Louis Peine German Prize" für ausgezeichnetes Studium. —

In der Universität von West-Ontario: Br. Helmut Mathies (M.D.), New Hamburg, und Br. Wally Teichröb sein „Honorary B. A. in Business Administration". — Der Schwestern-Nähverein veranstaltete am 26. Mai einen Ausruf, der $934.30 ergab, wovon ein Teil zum Bau eines Bethauses in Afrika bestimmt wurde.

— Am 29. Mai wurde unserem Sonntagsschulleiter, Br. P. Rempel, vor dem Morgengottesdienst ein öffentlicher Dank für seinen treuen Dienst in den verflossenen 25 Jahren ausgesprochen und ein Geschenk überreicht.

— Br. J. M. Thießen, Lehrer der Eden-Hochschule zu Virgil, brachte seine Arbeit in der Gesangessache hier zu Ende, die er in allen Gemeinden Ontarios getan hatte. Zum vollen Abschluß kommt diese Arbeit am 18. Juni in Niagara-Falls, wo die Sänger aus allen Menn.-Br.-Gemeinden Ontarios ein Sängerfest abzuhalten gedenken.

— Die Hochzeit von Martha Enns mit Henry Penner, Elm Creek, Man., fand am 4. Juni im Bethaus der Menn.-Br.-Gemeinde statt. Die jungen Leute gedenken, ihr Heim in Manitoba aufzuschlagen.

Korr.

Matsqui, B. C.

— Am 13. März hatten wir bei uns im Versammlungshause ein Sängerfest, von den Jugendchören von Aldergrove und Matsqui. — Lehrer Töws von dem M.E.J., der ein warmes Herz für die Jugend und die Gesangsache hat, diente mit dem Wort Gottes nach Apg. 16, 25. 26. Er wies darauf hin, daß die Sänger in den Jugendchören in der Vorbereitung für den Dienst in der Gemeinde stehen.

— Wir hatten in den Wintermonaten eine Sonnabendschule für die deutsche Sprache. Am 2. April war das Schlußprogramm. Die Geschwister Abram Konrad und Elsa Sudermann dienten. Es ist erstaunlich, was die Kinder in dieser kurzen Zeit (26 halbe Sonnabende) gelernt hatten. Das ist ein guter Weg, **unsere** Kinder **unsere Muttersprache** lieben und beherrschen zu lehren.

— Am 20. Mai hatten wir wieder ein Sängerfest. Die Gemeindechöre von Arnold und Matsqui hatten gemeinsam für diesen Zweck geübt. Br. J. Görtzen, Arnold, war der Festredner.

Wir sind auch für die Brüder dankbar, denen der Herr die Liebe u. Fähigkeit gegeben hat, Sänger für den Herrn heranzubilden. Br. Heinrich Haak ist der Dirigent unseres Gemeindechores. Br. A. Konrad ist der Jugendchordirigent.

Br. P. Penner dirigierte den Gemeindechor in Arnold. Geschw. Penner sind inzwischen zu uns herübergesiedelt, der Herr segne unsere Gemeinschaft.

Brüderlich grüßend,
G. H. Funk, Korr.

(Um den Bericht noch in dieser Nummer bringen zu können, mußten wir ihn leider etwas kürzen. — Red.)

Arnaud, Man.

— Der Gesundheitszustand ist weit besser als Anfang Mai, als viele Leute die tückische Grippe bekamen und fast nicht loswerden konnten.

— Die letzten zwei Wochen sind von den Farmern recht genutzt worden, und hier ist fast alles Getreide gesät worden. Darauf haben wir jetzt einen anhaltenden „Sodder" bekommen, der das Land gründlich aufgeweicht hat.

Euer J. T.

Frauendienst

Was eine Mutter nicht kann!

Was kann eine Mutter auf irdischen Wegen
Beglückend doch spenden an himmlischem Segen.
Als Königin leitet sie klüglich ihr Reich,
Und kann doch sein niedrigste Magd zugleich.
Das Größte wird klein in den schaffenden Händen,
Sie kann das Geringste zum Schmuck noch verwenden.
Was kann eine Mutter für Lasten tragen,
Ohne zu seufzen, zu murren, zu klagen.
Was kann sie doch hoffen und alles verzeihen,
Der Liebe das Heiligste, Innerste weihen;
Wie kann sie entsagen, vertrauen und schweigen,
In Demut sich immer vor Gott still neigen.
Ihr Herz kann alles verstehend umfassen,
Nur das Kümmern und Sorgen, das kann sie nicht lassen.

Charl. Friede.

Frauen dienen Christus

Von Anna Lawton.

Sarah, die Mutter der Glaubenden

(Fortsetzung)

Wieder und wieder versucht Sarah, mit menschlichen Mitteln das von Gott Verheißene an sich zu reißen. Zehn Jahre waren nun schon vergangen, seit Gott das geheimnisvolle Wort gesprochen hatte, daß er Abraham zum großen Volk machen werde. Und noch immer war ihm kein Sohn geschenkt, durch den sich diese Verheißung hätte erfüllen können. Sie werden beide alt, es wird höchste Zeit, daß etwas geschieht. „Der Herr hat mir den Kindersegen versagt!" — Mit bitterem Schmerz sagt es Sarah zu Abraham. Nun hat sie keine Zusage Gottes mehr, daß sie selbst das Werkzeug zur Erfüllung der wunderbaren Zusage Gottes (1. Mose 12, 2. 3) sein würde. Schon in Chaldäa war dieses ihres Herzens geheime Not gewesen (1.Mose 11. 30). Dann flammte die Hoffnung neu auf, als in Haran der Ruf zum zweitenmal an Abraham erging. (Nehemia 9, 7; Apg. 7. 2—4; Josua 25, 2. 3; 1. Mose 12, 1). Aber Gott schweigt.

Sarah ist gewohnt zu handeln und sie weiß, Abraham hört auf sie. Nicht ohne Grund nennt er sie „meine Fürstin". Da ist die ägyptische Sklavin Hagar, die wohl damals von Aegypten mit vielen anderen nach Kanaan mitgekommen war (1. Mose 12, 16). Sarah selbst ist es, die Abraham den Rat gibt, Hagar zu ehelichen. „Vielleicht erhalte ich durch sie einen Sohn", mit diesen Worten gibt sie ihm die Sklavin und — er widersteht ihr nicht, „er gehorchte ihrer Stimme" (1. Mose 16, 2). Aber so wie Hagar auf dem Wege des Kleinglaubens und menschlicher Schuld einst in Abrahams Hände gekommen war (1. Mose 12, 16), so jetzt auch Ismael, der Knabe, dem sie das Leben schenkt. Da entsteht immer viel Not und Herzeleid, denn eine Sünde gebiert die andere.

Schon vor Ismaels Geburt fängt es an. Hagar überhebt sich, seit sie weiß, daß sie die Mutter des Erben wird. Doch Sarah ist noch gefangen in ihren eigenen Wegen und Gedankenirrgängen. Sie sieht nicht, daß sie selbst dies alles gewollt und verursacht hat. Sie klagt und murrt, aber nicht wieder ihre eigene Sünde (Klagel. 3, 39). Noch immer ist sie Sarai... Sechzehn Jahre vergehen, und wieder kommt Gottes Wort zu Abraham. Auch er muß noch lernen, was Gott geziemt und seinem Wort. Noch einmal sagt es ihm Gott unmißverständlich: von ihr, der Sarah, die Fürstin heißen soll über alle Völker und Könige, von ihr will ich dir einen Sohn geben. Abraham betet an. Nun ist der Weg frei, und Gott kann sich herunterneigen und seinen Freund und Knecht heimsuchen 1. Mose 18). Und jetzt redet Gott auch direkt mit der Frau (1. Mose 18). Der natürliche Menschenverstand vermutet hier bei Kapitel 20 eine Verschiebung des biblischen Textes. Er sagt, es sei unmöglich, daß Abraham und Sarah nach all den Gnadenerweisungen Gottes — vor allem nach der Begegnung in Kapitel 18 — noch fähig gewesen sein sollten, sich mit solchen halben Wahrheiten und ähnlichen krummen Wegen Selbsthilfe zu verschaffen. Daran wird deutlich, wie wenig der Mensch vom Menschen weiß. Richtig lernen wir uns erst kennen, wenn wir vom Geist Gottes erleuchtet sind. Dann aber wundern wir uns über keinen Fehltritt der Frommen. Wir wissen, wie Satan gerade denen nachstellt, die in der Glaubensschule ihres Gottes am eifrigsten sind. Unser natürlicher Mensch mit seinen Anlagen bleibt uns, solange wir leben, und der Kampf, ihn täglich neu unter die Herrschaft des Heiligen Geistes zu geben, wird nicht einfacher. Im Gegenteil, die Versuchungen und Anfechtungen werden immer schwerer. Nichts ist darum verhängnisvoller für den, der Christus dient, als die Halbheit! Sarahs Leben zeigt uns, daß Gott auch aus dem Gemisch der frommen Welt herausführen und zur ganzen Hingabe bringen kann.

Durch alle Glaubenslosigkeit und Menschenfurcht hindurch, die der biblische Bericht weder abschwächt noch beschönigt, lehrt Gott seine Erwählten glauben. Und so gedemütigt, wird Sarah der verheißenen Heimsuchung gewürdigt, wie uns 1. Mose 21, 1 berichtet: „Und der Herr suchte Sarah heim, wie er geredet hatte, und tat mit ihr, wie er geredet hatte." Nun gehört sie zu den gebenedeiten Frauen, den begnadigten, die Christus dienen. Ein Christusträger wird sie, weil sie im Glauben die Kraft empfängt zu der todüberwindenden Tat, Leben aus dem Tod zu erglauben (Röm. 4, 17—21; Hebr. 11. 12). So wird sie die Mutter des Verheißenen, aus dem Christus kommt nach dem Fleisch. Zu solcher Ganzheit erzieht uns die Gnade (Titus 2, 11, 12), und Gott tut immer ganze Arbeit. Ihm muß alles dienen: Chaldäer, Aegypter, Kanaaniter oder wie die Werkzeuge heute alle heißen mögen, die Gott benützt, um seine Kinder im Glauben zu üben und für sein Reich zuzubereiten.

Laß doch mein Herz dich niemals
meistern nicht;
brich ganz entzwei den Willen, der
sich liebt,
erweck die Lust, die sich nur dir
ergibt
und tadelt nie dein heimliches
Gericht.

Gottfried Arnold.

(Fortsetzung folgt)

Gesundheitsfragen.

Von alternden und greisen Menschen.

(Fortsetzung)

Nicht selten ist die arteriosklerotische Schrumpfniere. Bei starken Rauchern schwerer Tabake kommt es bei Verkalkung der Arterien der Beine zu anfallsweisem Hinken. Bei ausgedehnter Arteriosklerose und Mitbeteiligung von Zuckerkrankheit kommt es zum Greisenbrand, wobei nicht bloß die Zehen, sondern das ganze Bein absterben kann.

Arteriosklerotiker sollen besonders anstrengende oder aufregende Arbeit meiden, an ihrer Stelle leichtere Aufgaben erledigen. Endgültiges Ausscheiden aus dem Berufe zeigt, daß die erzwungene Muße in vielen Fällen schädlich wirkt. Wenn man jährlich mehrfache Arbeitsunterbrüche anordnet, kann lange Zeit Arbeitsfähigkeit erhalten bleiben.

Die Verdauungsorgane werden im Alter oft Gegenstand der Behandlung, weil z. B. zu wenig Salzsäure abgesondert wird; die Muskeln des Magendarms erschlaffen, am Zwölffinger, und Enddarm bilden sich Ausstülpungen. Bei der Verkalkung der Darmgefäße kommt es zu Krämpfen, gelegentlich zu schweren Blutungen. Steinbildungen in Gallenblase, Nierenbecken und Harnblase sind häufig.

Mit zunehmendem Alter erleiden die Drüsen mit innerer Sekretion mancherlei Veränderungen. Am sinnfälligsten zeigt sich dieser Vorgang am Eierstock, der zwischen dem 45. und 55. Lebens-Jahre aufhört, Keimzellen abzusondern, was den Verlust der Empfängnisfähigkeit zur Folge hat. Dazu kommen weitere Folgen hormonaler Veränderungen, z. B. zunehmende Körperfülle. Als Ganzes wird diese Entwicklung als Klimaterium (Wechseljahre) bezeichnet. Sie bringen manchmal recht geringe Störungen mit sich, aber bei andern Frauen häufen sie sich und dehnen das Klimaterium bis gegen das 60. Jahr aus (Wallungen, Frost- und Hitzeanfälle, Gelenkveränderungen, seelische Verstimmungen aller Art, Reizbarkeit und Depressionen). Die Wechseljahre bedeuten für die gesunde Frau keine verminderte Leistungsfähigkeit; es ist oft erstaunlich, was die Matrone noch sehr viele Jahre für die Familie und in sozialer und kultureller Beziehung leistet. Sie steht dem Manne nicht nach, übertrifft ihn aber oft vielfach.

(Fortsetz. folgt)

Frieden hat nicht
der, den niemand störet früh
und spät.
Nein, der, den
jeder störet, der
nimmer ruht
und doch sein
Werk mit Ruh
und Freude tut.

Dora Rappard.

O wohl dem kleinen Kinde,
Dem die Mutter singt,
Dem durch die Jugendträume
Manch heil'ge Weise klingt!
Denn niemals wird verstummen
das Lied so sanft und leis.
Es wird noch mächtig tönen,
Wenn's Kindlein ist ein Greis.

Mir ward dies Glück beschert,
Ich dank' es Mutter, dir:
Du hast damit gestiftet
Ein rechtes Erbteil mir;
Denn wenn aus meiner Harfe
Manch schlichtes Lied erschallt,
So ist's, weil tief im Herzen
Dein Lied noch widerhallt.

„Wach auf, mein Herz, und singe",
Hell tönt's des Morgens früh;
Und: „Wenn ich ihn nur habe!"
Klingt's bei der Arbeit Müh';
Er hütet mich des Tages,
Und bricht die Nacht herein,
„So breit't er aus die Flügel
Und nimmt sein Küchlein ein."

Will Traurigkeit und Leiden
Mir fallen schwer aufs Herz,
So sing' ich unverweilet:
„Wirf Sorgen hin und Schmerz."
und glänzt die Freudensonne
Nach überstand'ner Not,
So heißt es: Kommt, ihr Lieben,
„Nun danket alle Gott!"

Hab' Dank, du teure Mutter,
Für jedes heil'ge Lied!
Vielleicht, als du's gesungen,
War Aug' und Stimm' oft müd';
Doch nie ist dir ermüdet
Die Liebe und Geduld,
Und nie kann ich bezahlen
Der Liebe süße Schuld.

Doch fort und fort soll klingen
Der frohen Kindheit Ton,
Und was du mir gegeben,
Sei deiner Liebe Lohn;
Bis mich mein Hirte rufet
„In seinen Arm und Schoß"
und ich auf ewig singe:
„Ja wohl, mein Glück ist groß!"

Die Exulanten

Erzaehlung aus der Zeit der Salzburger Protestanten-Verfolgungen.

(2. Fortsetzung)

Zärtlich strich er dem Katerl über das Köpfchen und fuhr fort: „Aber so ein kleines Hascherle! Du mein, — das schaut mehr auf das Aeußere, als daß es aufs Bibelwort Obacht hat. Und so einem Dingel gefreut's halt, kann's mittun bei einer Prozession oder wenn's die bunten Heil'genbildnisse oder einen Rosenkranzl erschaut. Ja, Resel, aber tut's schier jeden Tag ein Ave beten, wandeln sie halt das Katerl noch zur richtigen Katholischen."

Das Katerl, das aufmerksam gelauscht hatte, nickte freudig: „So ist's, Vaterl, so ist's! Ein Rosenkranzl ist halt ein feines Ding, und ich kann das Ave schier besser beten denn das Mimili, den Beck (Bäcker) Zechen sein Dirnel."

„O, mein Herrgott, mein lieber Herrgott!" seufzte die Bäuerin, sich den Angstschweiß von der Stirne trocknend.

Der Bauer, der die Angst seines Weibes sah, sagte ganz ruhig: „Nachholen müssen wir's halt, was wir versäumt haben mit dem Katerl und ihm halt sagen, so winzig es auch noch ist, wie es steht mit unserm Glauben. Hör fein acht, Katerl, daß du's verstehst, was ich dir grad sagen muß. Nit gut ist es, daß du dir so ein Mühen gibst mit all dem Ave beten und den Rosenkränz. Schau, das ist fein gut für die Katholiken, doch nie und nie für uns, die wir uns Protestanten heißen. Und taten wir es doch einmal, wurden wir halt durch Gewalten dazu gebracht, aber drinnen im Gemüt, Dirnel, weit ab sind wir da von all den Sachen. Doch nit laut reden darf man davon, auch nit, daß wir im Bibelbuch lesen, — beileib nit, Katerl! Hör, nit ein Wort darfst schwätzen drüber, dieweil's uns neinbringen kann ins Loch! — Weißt, tief drunten unter der Erde, wo's nix Sonnenlicht hat und nit Mondschimmer!"

Das Katerl schauerte zusammen.

„Ja, und die Katholischen haben sich eine andre Weis' ausgedacht, wie sie ins Himmelreich kommen wollen. Schau, dafür beten sie ein Ave und all das andre mit dem Rosenkranz, und gar immer rufen sie die Heiligen an und die Jungfrau Maria, damit die eine Fürbitt' tun sollen für sie beim Herrgott."

„Ich weiß, Vaterl, ich weiß," nickte das Katerl, wieder lebhaft werdend. „So der heilige Sankt Peter, der halt keinen 'nein läßt ins Himmelsgewölb', kann man nit fein gut das Ave. Den Himmelsschlüssel hat er halt, Vaterl, und tut man nit das ganze Gebet gut können, läßt der heilige Sankt Peter einen nimmer 'naus aus dem Fegefeuer. Gar nie tut man den Himmel schauen, und brennen muß man bis in die Ewigkeiten."

Vorwurfsvoll ruhte jetzt der Blick des Bauern auf seiner Frau.

„Nein, Katerl", sagte er bestimmt, „wir Evangelischen brauchen nun und nimmer den heligen Sankt Peter, wollen wir zum Herrgott. Auch das Ave brauchen wir nit. Wir müssen hier auf Erden einzig und allein fest unsern Glauben haben an unsern Herrn Jesus Christus. Das reicht, daß wir die ewige Seligkeit erlangen, und nix ist da mehr not von all den Heiligen, dem Ave und dem andern."

„Aber das Fegefeuer, Vaterl, das Fegefeuer, — erschrecklich soll's brennen", jammerte das Kind.

„Hab keine Bangnis davor, Kindl", beschwichtigte der Vater, „ein Fegefeuer gibt's gar nie — Ein Irrlehren ist's — nichts andres."

Katerl wagte nichts zu erwidern, weil des Bauern Gesicht bitter ernst war und in den Augen der Mutter, die sonst immer über das ganze frische, rote Gesicht lachte, gar Tränen standen.

„Grein nit, Mutterli, gar nie tu' ich's wieder", versprach das Kind reuig, „doch dann tu auch plauschen mit mir und sing uns ein Liedl, wie du's sonsten getan."

Die Bäuerin, der die Trauer des Kindes nahe ging, fuhr mit der Hand über die Augen und versuchte zu lächeln.

Dann stieß sie den Pramberger mit dem Ellbogen an und sagte begütigend: „Sei nit gram, Peter, daß ich's halt gewollt hab' daß das Dingl in die Schulen sollt' im Dorf. Gar nie und nie soll's wieder sein! Hüten will ich von nun ab das Mädli wie meiner Seelen Seligkeiten."

Tränen rollten über ihre volle Wangen. Wieder strich sie mit der Hand über die Augen und sagte seufzend: „Du mein, wie geht's in der Welt! Wie gar lang haben wir Evangelischen hier mit den Katholiken in Fried und Freud gelebt und genachbart und geplauscht, und schier nit ausdenken kann man's, daß es grad vorbei sein könnt' für alle Zeiten. Doch heut', Bauer, laß uns all die Kümmernis dahinten tun und uns des Lebens freu'n, — weißt, schon wegen der Kinder! — Und horch, was der Sepp für eine Stimm' hat! Schier wie du selber, mein' ich, Peter, vor der Jahren fünfundzwanzig. Weißt, dazumalen, da ich als Sennerin vom Vater am Gesteig gehaust hab' und du mir zugejuchzt hast, wenn du 'naufstiegst zur Wildalm."

Ueber des Bauern Gesicht glitt ein heller Schein bei diesen Worten.

„Ja, ja, Reserl, warst halt ein schmuckes Madel, wie's kein zweites weiter gab. Und ich sollt' grad meinen, du bist heut' noch ein schmuckes Weiberl, obgleich du schon ein Buben hast wie den Sepp, der bald drei Jahr über die zwanzig 'naus ist."

Der Bauer ließ seine Augen mit Wohlgefallen auf seinem Weibe ruhen. Er hatte recht! Gar stattlich sah die Resel in ihrem Sonntagsschmucke aus, den sie der Almfahrt zu Ehren angelegt hatte. Der kurze dunkle Rock umschloß in dichten Falten ihre kräftige Gestalt. Das farbige Brusttuch war über dem vollen Busen zusammengenommen. Das Samtmieder zierte eine silberne Kette, die den Mieder zugleich als Verschluß diente. Auch der grüne Hut stand ihr gut zu dem blonden Haar und dem rotwangigen Gesicht mit den lebhaften Augen.

Sepp blieb soeben an einer Wegbiegung stehen, um die Eltern mit einem frohen Jodler zu grüßen. Darauf eilte er wieder hinter der Kuhherde her, die den kräftigen Geruch der Kräuter spürend, kaum noch zusammenzuhalten war. Der Bauer gab ihm hellklingende Antwort, und die Resel stimmte ein Lied an.

Der bequeme Weg über die Matte war beendet. Mühsamer wurde der Pfad, der sich am fast baumlosen Hang kaum fußbreit hinzog. Vereinzelte Zirbelkiefern wurzelten hin und wieder am Felsen. Sepp merkte genau auf jeden Fleck, wo sie wuchsen. Ihr Holz eignete sich besonders gut zum Schnitzen, für das Sepp große Lust und ein gutes Geschick zeigte.

Nachmittag gegen drei Uhr war das Ziel, die Wildalm, erreicht. Kurzes, würziges Gras bedeckte die Alm, in deren Mitte sich die niedere Sennhütte erhob. Steingeröll lag zerstreut umher. Bunte Alpenblumen blühten dazwischen. Weiter rückwärts ragten hohe Felsenmassen auf. Einige Felsriffe zogen sich durch das schimmernde Grün des Bodens, bis hart an den schroff abfallenden Berghang hin.

Der Wildalm gegenüber lag eine zweite Sennhütte, „die Weixlhütten", die dem Nachbarn des Pramberger, dem katholischen Bauern Weixlhöfer, angehörte. Ein Abgrund trennte die beiden Sennereien voneinander, die sonst greifbar nahe erschienen. Ein hoher Felskegel mußte umschritten werden, bevor man zur Weixlhütte gelangte.

Schönes Vieh weidete drüben auf der Alm. Die Bäuerin maß es mit prüfenden Blicken.

„Schau, dem Weixlhöfer sein Vieh", forderte sie den Sepp auf, der soeben in seine künftige Behausung treten wollte.

„Die alte Emmerenz versteht's — die beste Sennerin ist sie weit und breit, und ich mein', so ein altes Weiberl taugt besser fürs Vieh als ein junger Bub", sagte Sepp etwas anzüglich und verschwand in der Tür.

„Das Vieh ist gut", meinte der Bauer nähertretend, „und die Emmerenz dazu, doch wie hat sich der Weixlhöfer gewandelt! Der schlimmsten einer ist er anjetzo von denen, die uns Protestanten übel wollen, und schier nit weg kommt er von den Pfleggerichten mit seinen Berichten, wo immer er uns böse Nachred' macht! Und dabei, — denk nur, Resel, wie lang sind wir gut Freund mit ihm gewesen! Schier wie meinen leiblichen Bruder tat ich ihn wert halten."

Die Bäuerin, die eine heitere Natur war, fürchtete, daß die frohe Stimmung wieder trüben Gedanken weichen konnte, und sagte kurz: „Denk' nit alleweil dran, Bauer! Ueberall gibt's halt mal böses Wetter, aber dann wieder Sonn'schein. Und nun tu' grad schauen, wie blank es dem Grittli läßt und wie der Munri lustig springt, seit ihm der Jörg den Melkschemel abgetan."

Flink wendete sie sich der Hütte zu, dort Umschau zu halten. Den Sepp fand sie in voller Tätigkeit, die Kraxen abzupacken, die schon tags zuvor zur Wildalm hinaufgeschafft worden waren. Das Unterbringen der Sachen war nicht gerade zeitraubend, weil alles dicht beieinander lag. Zwei Räume gab es nur in der Sennhütte, — die niedere Stube mit Bett, Schrank und Herd und den größeren Viehstall daneben.

Sepp räumte mit Wohlbehagen den Speck, das rauchige Fleisch, den Butterweck, Brot und Zubiß in den Schrank. Die Prambergerin versah die Bettstatt mit sauberm Leinzeug. Der Bauer schaffte mit Jörg im Stall, während Katerl zwischen den Kühen umhersprang, die sich an den würzigen Gräsern und Kräutern gütlich taten. —

Zwei Stunden später standen die Bauersleute zum Abstieg bereit. Sepp erhielt noch mancherlei Ermahnungen und Anweisungen, und daß er sich Rats von der Emmerenz holen solle, falls dem Vieh etwas ankäme.

„Und einmal im Monat schau ich 'nauf, Sepp läßt's sich tun", sagte der Näglhöfer. „Der Jörg tut dir zurzeit das Brot bringen und schafft die Butter und den Käse zum Hof."

Die Resel sprach nicht viel, obgleich es ihr sonst nicht an Worten fehlte: „Halt dich brav, mein Bub', ich schau schon einmal wieder vor."

Kurz wandte sie sich um und folgte schnellen Schrittes dem voranschreitenden Bauern. Jörg sprang jodelnd in langen Sätzen den Berg hinunter, daß das Katerl kaum folgen konnte. Sepp stand am Berghang, solange er die Niedersteigenden erblicken konnte, solange die frohen Stimmen sein Ohr erreichten. Bald klangen die hellen Rufe leiser und leiser. Noch einmal aus der Ferne ein Juchschrei — dann Stille. Auch von dem grasenden Vieh vernahm man kaum einen Ton. Es war auf die Matte hinter der Felswand gestiegen, die den Glockenschall dämpfte.

Ganz eigen war es Sepp in dieser Einsamkeit. Nachdenklich setzte er sich auf die Bank vor der Sennhütte und blickte in das Tal zu seinen Füßen. Die Abendsonne gab hellen Schein. Matten und Berge lagen, mit glutrotem Glanz überschüttet, vor seinen Augen ausgebreitet. Nur seitwärts, nach dem Näglhof zu, ragten Felsschroffen auf, die dem Lichte der niedergehenden Sonne hindernd in den Weg traten. Gleich einem finstern Gewölk lagerte eine dichte Nebelwolke über dem heimatlichen Hof.

Sepp erschrak. Wie die meisten Bergbewohner neigte auch er dem Aberglauben zu. Ringsum hellstrahlendes Licht, nur der Hof in finstere Schatten gehüllt! Eine schlimme Bedeutung schien es ihm.

Er gedachte der Worte, die der Vater, vom Pfleggericht kommend, vor wenigen Tagen sprach: „Ein dunkles Gewölk tut sich von allüberall zusammenziehen, und wer weiß, ob das Unwetter alsbald nit niederbricht und uns und den Näglhof zerschlägt für alle Zeiten."

Was der Vater damit gemeint hatte, war ihm nicht ganz klar geworden, da er sich nicht zu einer weiteren Erklärung herbeigelassen hatte. Eine ernste Sache mußte dieser Aeußerung aber zugrunde liegen, denn der Bauer wog jedes Wort, bevor er es aussprach. Jedenfalls hing es mit dem Glaubensstreit zusammen, der leicht verhängnisvoll für die evangelischen Salzburger werden konnte.

Finstere Falten zogen sich auf Sepps Stirne zusammen bei dem Gedanken, daß seinem schönen Erbe ein Unglück drohe. Er konnte sich ein Leben ohne Geld und Gut gar nicht recht vorstellen. Den weniger begüterten Kameraden gegenüber fühlte er sich schon ganz als „Jungbauer vom Näglhof" und trug seinen Kopf, mit dem grünen Spitzhute, stets froh erhoben im Vollgefühle seines Glükkes. Sorgen hatte er bis vor kurzem nicht gekannt. Jetzt schien jedoch alles zusammenzukommen, das Frohgefühl, das seine Brust erfüllte, zu zerstören.

Dem Sepp lag früher nichts ferner, als sich trüben Stimmungen hinzugeben. Ueberall tat er bisher gerne mit, wo es Frohsinn gab, und versäumte selten ein Vergnügen im Dorfe. Zumal, seit der Bauer vom Weixlhof vor zwei Jahren die schöne Rosi, das einzige Kind seiner verstorbenen Schwester, zu sich genommen hatte, zog es ihn besondes hinunter. Die Rosi konnte auch jedem gefallen. Blitzschwarze Augen hatte sie und lange nußbraune Zöpfe, dazu ein Gesicht wie Milch und Blut.

Weil die Pramberger mit den Weixlhöfern stets gute Freundschaft gehalten hatten, machte es sich ganz von selbst, daß Sepp und Rosi zusammenkamen. Die Matte zwischen den Höfen gehörte den beiden Bauern. Dort gab es ein fast tägliches Sehen und Plauschen.

(Fortsetzung folgt)

Hochzeits-Einladungen

in schöner Ausführung und in großer Auswahl nach Form und Preis.

Man schreibe, telefoniere, oder komme persönlich zur

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Phone **50-1487**

Helena Epp †

Allen Verwandten und Bekannten diene hiermit zur Nachricht, daß Schw. Helena Epp, 865 McDermot Ave., Winnipeg, am 22. April 1955 zu Grabe getragen wurde. Sie ruht jetzt nach langem, schwerem Leiden bei ihrem Herrn in der ewigen Herrlichkeit.

Br. J. P. Neufeld sprach anschließend an das Wort: „Wer beharret bis ans Ende, wird selig..." Worte des Trostes, aber auch der Warnung; denn auch unsere Stunde wird kommen. Br. J. Schmidt sprach in der Landessprache über Ps. 90, und Amos 4, 12. Der Bruder betonte, daß wir uns fertig machen müssen und zwar völlig und rechtzeitig. Br. Js. Nedekopp las nach 2. Kor. 12 den Text, den sich die Schwester gewählt hatte: „Laß dir an meiner Gnade genügen..." Unter anderem betonte der Bruder, daß dies Wort nicht als Ruhekissen dienen sollte, sondern es sei eine Verheißung, daß die Gnade für alle Lagen des Lebens — auch zum Sterben — ausreichend ist, und die Schwester ist ein Zeugnis, daß seine Gnade nicht vergeblich gewesen ist. Vor, zwischen und nach den Ansprachen sangen Geschwister Lieder des Trostes und der Hoffnung.

Am Grabe sprach Br. J. P. Neufeld und leitete im Gebet.

* * *

Helena Epp wurde am 10. Oktober 1902 in Andreasfeld, Süd-Rußland, geboren. Im zarten Kindesalter von 8 Monaten erkrankte sie heftig an einer Krankheit, die man damals mit „Fieber" bezeichnete. Als es besser wurde, war ihr Rückgrat verkrümmt; und so mußte sie dann durchs Leben gehen. Sie lebte still und zurückgezogen. Mit 15 Jahren erkannte sie ihren verlorenen Zustand unter einer Ansprache von Missionar Johann G. Wiens und durch die erlösende Gnade unseres Herrn und Heilandes durfte sie die Gewißheit der Vergebung ihrer Sünden erlangen und wurde ein frohes Gotteskind.

1930 kam sie mit ihren Eltern Johann J. Epp über Moskau nach Kanada, wo sie bis 1940 in Winkler, Man., wohnten. Hier wurde das Verlangen, unserm Herrn Jesus auch in der Taufe zu folgen so groß, daß sie darum bat und so wurde sie nach der Taufe in die Winkler-M.-Br.-Gemeinde aufgenommen. 1940 zog sie mit uns nach Winnipeg und hat hier bis an ihre Ende gewohnt.

Sie ist immer kränklich gewesen und hat doch fleißig im Hause und Wirtschaft mitgeholfen, aber mit der zunehmenden Verkrüppelung mußte sie eins nach dem andern ablegen. Sie hat halb liegend, Blumen und Kissen gemacht und sich manche Freunde von Ontario bis B. C. dadurch erworben.

In ihrer stillen Art hat sie auch immer der Mission gedacht und mitgeholfen, wenngleich es ihr versagt war, öffentlich mitzuarbeiten.

1954 stellte sich ein Herzleiden ein. Die Aerzte versuchten alles, aber ohne Erfolg und nach schwerem, sehr schwerem Leiden rief der Herr sein müdes Kind am 19. April 1955, 11.24 Uhr morgens, im Alter von 52 Jahren, 6 Monaten und 9 Tagen zu sich. Sie ruht jetzt von allem Erdenleid bei dem Herrn. Geduldig hat sie ihr Leiden getragen, war so bedacht, nicht zu murren und sich in den Willen des Herrn zu schicken. Immer wieder rühmte sie die Gnade, die für alles ausreichte. In ihren Sachen befinden sich auch Aufzeichnungen, die von dem Weg und Kampf bis zum Stillwerden zeugen, und folgendes Gedicht, das sie am 26. März 1937 abgeschrieben hat, gibt ein Zeugnis von ihrer Stellung:

„Jetzt noch verhüllt erscheinen mir
Des Vaters Weg u. Führung hier,
Doch droben werd' ich deutlich schauen,
Wie gut es ist, ihm zu vertrauen.
Und dann wird alles offenbar,
Was hier verhüllt und dunkel war."

Am 16. Mai 1937 schrieb sie: „... als es vor Jahren hieß, daß ich nicht gesund werden würde, habe ich mich ganz dem Herrn anvertraut. Sein Wort: „Laß dir an meiner Gnade genügen" hat mich bis jetzt durchgebracht."

Sie ruht jetzt, und wenn es auch weh tut, so gönnen wir ihr doch die ersehnte Ruhe und hoffen auf ein Wiedersehen in der ewigen Herrlichkeit.

Mutter und Geschwister.

Maria Hiebert †

geb. Geddert.

Unsere liebe Mutter wurde am 28. November 1868 in Südrußland, geboren, und am 9. Mai 1955, 12 Uhr mittags, ist sie in Arnaud, Manitoba, bei ihren Kindern H. Hieberts heimgegangen zur ewigen Ruhe. Somit ist sie 86 Jahre, 5 Monate und 11 Tage alt geworden. Unser lieber Vater ist ihr im Dezember 1944, auch hier auf Arnaud, in die Ewigkeit vorangegangen.

Im Ehestand haben unsere Eltern 57 Jahre leben dürfen. Ihnen sind 10 Kinder geboren worden, von denen 2 im Kindesalter starben. Ein verheirateter Sohn ist in Rußland gestorben. — Von 32 Großkindern sind 5 gestorben. Ja, Mutter wurde in ihrem hohen Alter auch noch mit Urgroßkindern gesegnet, deren sie 12 hinterläßt.

Unsere liebe Mutter bekehrte sich in Sagradowka, Südrußland, wurde auf ihren Glauben getauft und in die M.-Br.-Gemeinde aufgenommen. Später zogen unsere Eltern nach Alexanderpol.

1924 zogen unsere Eltern nach Kanada. Nachdem sie etliche Male umgezogen waren, ließen sie sich bei Arnaud, Manitoba, nieder. Hier hat Mutter noch 11 Jahre als Witwe leben dürfen. Sie ist verhältnismäßig wenig krank gewesen. Wohl war sie längere Zeit schwerhörig, doch rüstig bis auf ihr letztes Jahr. Etwa vor einem Monat hatte sie einen schlimmen Fall und seitdem mußte sie das Bett hüten und schwer leiden. Der Herr hat sich unserer lieben Mutter herzlich erbarmt und sie von ihren Schmerzen erlöst und zu sich genommen.

Die trauernden Kinder.

Maria Olfert †

geborene Fröse.

Am 20. Mai dieses Jahres erging der Ruf des Herrn „Komm wieder Menschenkind" (Ps. 90, 3) an die Schwester Maria Olfert geb. Fröse, zu Sperling, Man.

Am 23. Mai fand mit großer Beteiligung die Begräbnisfeier statt. Bruder Johann Martens von der Sperling-M.-Br.-Gem. machte die Einleitung. Er ließ das Lied „Die Zeit ist kurz..." singen und betete; dann las er 2. Kor. 5, 1—10. Bei manchen kommt der Tod plötzlich, bei andern ist er ein allmähliches Abbrockeln. Wir haben die Schwester nicht so gekannt, wie sie vor uns liegt. Wie wir sie gekannt, so ist sie beim Herrn. Der Glaube der Kinder Gottes ist ein Wissen. — Dann sang der Chor von Elm Creek ein Lied. — Darauf gab Br. H. H. Enns, Elm Creek, das Lied „An dem schönen goldnen Strand..." an, und las Jes. 45, 15. Gott ist ein verborgener Gott. Seine Wege sind oft nicht verständlich. Er hat Gedanken des Friedens mit uns und wird uns durchtragen. — Der Chor sang das Lied: „Sei stille dem Herrn und hoffe auf Ihn..."

Als dritter Redner sprach Br. Wilhelm Falk, North Kildonan, der die Kranke öfters im Concordia-Hospital besucht hatte. Er legte seiner Leichenrede Ps. 147, 3 zugrunde. Gott heilet die zerbrochenen Herzens sind und verbindet ihre Schmerzen. Dies tut er durch seine göttliche Führung. Er nimmt sie an die Hand und führt sie mit starkem Arm sicher weiter. Er heilt durch die lebendige Hoffnung der ewigen, seligen Zukunft. Er mahnt zu beten und danken, wissend, daß Gottes Wege recht sind und daß er keine Fehler macht. — Anschließend sang der Chor das Lied: „Wir sind auf der Himmelsreise..." — Br. Gerhard Hübert, Winnipeg, sprach in Englisch über 2. Tim. 4, 7—8. Er wies darauf hin, wie auch die Schwester Olfert einen guten Kampf gekämpft und wie sie gesiegt und den Glauben gehalten hat. Bei seinen Besuchen im Hospital hat er wahrgenommen, wie ihr freundlicher Blick von diesem Sieg gezeugt habe. Den Segen, den sie genossen, hat sie den Kindern weitergegeben. Die ältesten zwei Söhne, obzwar sie noch jung sind, haben auch schon den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland angenommen. — Br. G. Neufeld gab dem trauernden Bruder Olfert und den Angehörigen die Worte Jakobs, die er dem Joseph sagte, mit: „Ich sterbe; und Gott wird mit euch sein." (1. Mose 48, 21), und betete zum Schluß. — Die Brüder John Martens sen. und John Marten jun. lasen dann das Lebensverzeichnis in Deutsch und Englisch und der Chor sang das letzte Lied: „When my Heart is Filled with Sorrow..." — Am Grabe las Br. Jakob Wiens, Elm Creek, einen Abschnitt aus 1. Kor. 15 über die Auferstehung und betete.

Meine liebe Gattin, Maria Olfert geb. Fröse, wurde am 23. Dezember 1918 im Dorfe Steinfeld, Südrußland, geboren.

In ihrem 6. Lebensjahr siedelte sie mit ihren Eltern, D. Fröses, nach Manitoba, Kanada über. Den ersten Winter verlebte sie mit ihren Eltern in Osborne, dann siedelten sie im Frühling 1927 nach Sperling über.

In ihrem 13. Lebensjahr nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an und in ihrem 16. Lebensjahr wurde sie von H. S. Voth getauft und in die M.-Br.-Gem. zu Sperling aufgenommen.

Am 9. Okt. 1937 trat sie mit mir, Joh. Olfert, in den Ehestand. In der Ehe haben wir 17 Jahre, 7 Monate und 11 Tage gelebt. Sechs Kinder hat der Herr uns anvertraut: 3 Jungen und 3 Mädchen.

Im Herbst 1950 erkrankte sie an Krebs. Acht Operationen wurden an ihr vollzogen, bei der letzten wurde ihr ein Bein amputiert.

Alles schien gut zu sein, doch im letzten Winter stellte sich die Krebskrankheit wieder ein und zwar auf einer ganz unerwarteten Stelle, an der Leber. Sie hat in den letzten 10 Wochen schwer gelitten, die meiste Zeit davon im Hospital.

Den 20. Mai 1955, morgens, ist sie sanft entschlafen. Sie ist 36 Jahre, 4 Monate und 27 Tage alt geworden.

Der tiefbetrübte Gatte
Johann Olfert
und Familie.

ZAHNARZT
SILAS E. GREENBERG
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.
Telephone 92-7679

Dr. A. P. Warkentin
Arzt und Chirurg
315 Medical Arts Bldg.,
Graham and Kennedy, Winnipeg.
Telephones:
Office: 92-6174 — Res.: 6-6006

Dr. med. J. A. Peters
Arzt und Chirurg
25 Stadacona St., Winnipeg
Telephones:
Office 50-2604 — Res. 50-2575
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
von Montag bis Freitag.

Res. 50-1780 Office 50-2761
DR. J. H. BATTERSHILL
Arzt und Chirurg
807 Henderson Highway
East Kildonan, Winnipeg

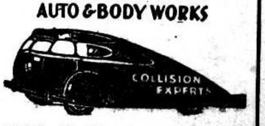
Office Phone 92-7116 Resid. Phone 40-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.
Telephones:
Office: 50-4086
Res.: Dr. H. Günther 50-1782
Res. Dr. P. Enns 50-4189 — Res.: Dr. P. Friesen 50-1861

Dr. A. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: 3-4222
Dr. John Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: 75-1348
Empfangsstunden täglich von 2-5 Uhr nachmittags
Office Telefon: 92-5069
611-612 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

JANTZEN ELECTRIC
ELECTRICAL CONTRACTORS
166 Irving Pl., N.K.
Winnipeg — Phone 50-5396

W. TOEWS - PHOTO
Wir photographieren auf alle Ihre Wünsche:
Hochzeiten, Familien, Gruppen, Porträts, Paßbilder.
Um nähere Auskunft rufen Sie uns telefonisch an:
— 74-8484 —
750 Home St., Winnipeg, Man.

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS


165 Smith Street, Winnipeg
Phone: 92-7726
Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Mennonitische Märtyrer

der jüngsten Vergangenheit u. Gegenwart.

„Der große Leidensweg"

Gesammelt und herausgegeben von Aaron A. Töws.

Band 1 und Band 2

sind jetzt beide erhältlich.

Band I — 397 Seiten $3.25
Band II — 503 Seiten 4.15

—o—

Besonders vorteilhaft ist es für den Käufer, beide Bände zu kaufen, selbst wenn er Band 1 schon hat, denn es gibt immer Gelegenheiten zum Verschenken.

Band I und II zusammen nur $6.00

(Für diesen Spezial-Preis nur direkt von der Christian Preß zu beziehen.)

Geschenksendungen an beliebige Adresse im In- und Auslande werden prompt und portofrei ausgeführt.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man.

oder beim Verfasser
Rev. A. A. Toews, Box 158, North Clearbrook, B.C.

Buchhändler erhalten Rabatt.

Winnipeg, Man.

— Die Hochzeitsfeier des jungen Ehepaares Cornelius Derksen u. Fr. Margret geb. Neufeld fand am 4. Juni im Bethause der Süd-end-M.-Br.-Gem. statt. Des jungen Mannes Eltern wohnen bei Alexander, Man. Er studiert in Winnipeg Medizin. Die Eltern der jungen Frau sind Dr. u. Frau N. Neufeld, Winnipeg.

— Frl. Liesel Widmer, langjährige M.C.C.-Arbeiterin in Europa, stattete Winnipeg über das Wochenende einen kurzen Besuch ab. Sie ist Schweizerin, hat in Basel und in Frankfurt anerkennenswerte Dienste in den MCC-Büros geleistet. Seit 9 Monaten weilte sie in den Verein. Staaten und fährt von hier nach Goshen, Ind. Im August tritt sie ihre Heimreise an.

— Die Schönwieser M.-Gem. in North Kildonan (Winnipeg) beschloß, ihre Kirche, deren Keller seit langem benutzt wird, in diesem Jahre fertig zu bauen.

— In der Ersten Mennonitenkirche haben am 11. Juni Jakob Friesen von St. Elizabeth, Man., und Anna Derksen von Winnipeg Hochzeit.

— In Winnipeg ging am 5. Juni der 3-wöchige Kreuzzug der Jack-Shuler-Evangelisation" zu Ende. Die mennonitische Jugend war aktiv beteiligt. Die Südend-M.-Br.-Gem. allen anderen mennonitischen Gemeinschaften in der Stadt voran, ja an einem Abend sogar beinahe die prozentual am stärksten vertretene religiöse Gemeinschaft im großen Saal des Stadt-Auditoriums. — Der Herr schenke Gnade, daß alle Neubekehrten die rechte Pflege finden möchten, denn nach der Bekehrung ist bekanntlich Satan am aktivsten. Einlade-Eifer, Fürbitte-Ernst, persönliche Reinigung für ungehemmten Dienst und manche anderen wertvollen Erscheinungen dieser Tage möchten in allen Gemeinden, auch über diese Tage hinaus von Tag zu Tag an Raum gewinnen.

N. N.

Nachrichten...

(Fortsetz. von S. 1—5)

— Ein Vater von 10 Kindern, Abe Penner, 48, ertrank am 10. Mai im Carrot River, Sask. Das Unglück geschah beim Ueberfahren des Flusses in einem Boot.

— Die M.-Br.-Gem.-Mission plant in Japan in der Nähe der Stadt Osaka dieses Jahr Ferien-Bibel-Lager zu veranstalten.

— Bei der angemeldeten Bibelsendung aus Deutschland befindet sich auch ein Neues Testament in der Luther-Uebersetzung, aber mit einem revidierten Text, der genau den Regeln der Rechtschreibung und des Satzbaues folgt, die heute für die deutsche Sprache gültig sind. Vorbestellungen werden bereits notiert. ($3.60 und $4.70)

— Die Frau des 1943 verstorbenen Aeltesten Heinrich H. Bartel starb in Drake, Sask., im Alter von nahezu 90 Jahren.

— Als Vorsitzender der Herberter (Sask.) Predigervereinigung wurde Pred. John N. Martens gewählt, als sein Stellvertreter Pred. C. Braun.

— Acht mennonitische Kanadier sind dieses Jahr vom Bethel College in Newton, Kans., USA, graduiert worden und zwar: Frau Don Klippenstein, Winkler, Man.; Arthur D. Dick, Waterloo, Ont.; Henry Dück, County Line, B. C.; Joyce Löwen, Rosthern, Sask.; Sara Dyck, Calgary, Alta.; Arthur Regier, Laird, Sask. – Vom Tabor College, Hilsboro, Kans., USA, wurden folgende Kanadier graduiert: Ruben Heid, Niagara-on-the-Lake, Ont.; Walter Heinrichs, Fenwick, Ont.; John Dietrich Friesen, Vancouver, B. C., und John Unrau, Port Rowan, Ontario.

— Das MCC hat alle mennonitischen Hilfsorganisationen zum 14. und 15. Juli zu einer Tagung nach Chikago eingeladen.

— Ein schwerer Wirbelsturm fegte über die Missionsstation Indiahoma der Menn.-Brüdergemeinde in Oklahoma, USA, hinweg und zerstörte ein neues Gebäude (das Auditorium) vollständig und beschädigte einige andere schwer.

— In Greenland, Man., war bei der Kleingemeinde Besuch aus Norwegen. Br. Clifford Mastre, der in Norwegen bei den Leuten gewohnt hatte, dolmetschte.

— Br. D. C. Kauffman (Europa-Direktor des MCC) und Br. Milton Harder verbrachten einige Tage auf Schloß de Bossey in der Nähe von Genf, wo sie an einer Mitarbeitertagung des Weltkirchenrates teilnahmen.

— In Altona, Man., starb am 22. Mai Franz C. Kehler. Er hinterläßt seine Gattin und ein Töchterlein.

— Am 8. Mai wurde der erste Spatenstich für eine neue Kirche der Ersten Menn.-Gemeinde in Mountain Lake, Minn., USA, feierlich ausgeführt.

— In der Menno-Kolonie, Paraguay, passierte am 19. Mai ein großes Unglück. Jacob Unrau, Leg. 63, fuhr mit dem Lastauto auf den Hof und überfuhr seinen eigenen Jungen von 8 Jahren, der sofort tot war.

— In Dinuba, Calif., USA, hatten Dan. Enns, Garden City, Kans., und Sara Harms, Tochter von C. C. Harms, am 6. Mai Hochzeit. — Am 9. Mai wurde dort das 40-jährige Ehejubiläum der Geschw. W. W. Thießen gefeiert.

— Schw. Jakob Klassen, North Clearbrook, B. C., wurde am 17. Mai von der M.-Br.-Gem. aus beerdigt.

— Im Alter von 30 Jahren starb am 20. Mai 1955 Frau John Löwen, geb. Helen Henrietta Gerbrandt, von der Nordstern-Menn.-Gemeinde, Drake, Sask. Außer ihrem Gatten hinterläßt sie 3 Kinder.

— Frau Abram G. Dyck, Whitewater, Man., starb am 19. Mai 1955 im Alter von 54 Jahren an Zuckerkrankheit und Rheumatismus. Sie hinterläßt ihren Gatten und 5 Söhne, 4 von ihnen noch daheim.

— Geschw. Jakob Wiebe von Yarrow, B. C., besuchen ihre Kinder in Manitou, Man., und schauten gelegentlich auch bei der M. Rundschau herein.

— Schw. Gertrude Dürksen geb. Kröker (früher von Alexanderfeld, Kuban) ist im Alter von 79 Jahren am 12. Mai in Dinuba, Calif., USA, heimgegangen.

— Schw. Justina Karber geb. Cornelsen, 71, starb am 15. Mai in Fairview, Okla., U.S.A. An ihrem Todestag war sie vormittags noch gesund und munter in der Versammlung, machte nachmittags Besuche und abends war sie schon eine Leiche.

— Frau John Unrau, Graysville, Man., wurde daselbst am 27. Mai zu Grabe getragen. Sie hinterläßt ihren Mann, 3 Söhne und 4 Töchter mit ihren Familien.

— Frank Hildebrandt, 19, 145 Canora St., Winnipeg, kam am 29. Mai in einem Motorradunfall in Fort Garry, Man., zu Tode. Die Beerdigung fand am 2. Juni von der Kirche der Mennonitengemeinde zu St. Elizabeth, Man., aus statt.

* * *

Kanada. — Der größte Schritt zur Verschmelzung der beiden großen Arbeiterverbände Kanadas (T.L.C. – Trades and Labor Congreß – 600,000 Mitglieder, und C.C.L. – Canadian Congreß of Labor – 400,000 Mitglieder) wurde am 1. Juni getan, als der T.L.C.-Konvent in Windsor, Ontario, dafür stimmte. Man erwartet, daß auch der C.C.L.-Konvent im Oktober d. J. zusagen wird. Eine wichtige Tatsache ist, daß das Werben der sozialistischen Partei (C.C.F.) Kanadas um politische Zusammenarbeit nicht Gehör fand, sondern, daß auch der neue vereinigte Gewerkschaftsverband, 1 Mill. stark, politisch neutral bleiben will. Also behalten die Mitglieder das Recht, sich politisch nach persönlichem Wunsch und Geschmack zu betätigen.

— Waldbrände verheeren Nord-Ontario und Nova Scotia. Ueber 100 Gebäude und über 75,000 Acres reichen Forstlandes fielen der Zerstörung zum Opfer. Jedes Jahr brechen in Kanada mehr als 4000 Waldbrände aus, und vier Fünftel davon entstehen durch menschliche Fahrlässigkeit. Aus diesem Holz, das jährlich verbrennt, könnte man etwa 85,000 5-Zimmer-„Bungalows" bauen. Man braucht nur einmal tief Luft holen, um ein Streichholz auszupusten, ehe man es wegwirft, aber es dauert 50 Jahre, ehe der niedergebrannte Wald wieder gewachsen ist.

— Die Konferenz der „United Church" Kanadas hörte am 31. Mai in einem Bericht, daß sie im ganzen Lande Vermögen im Werte von $227,000,000 besitzt. Ihre Lokalgemeinden sammelten im verflossenen Jahr $36,750,000 ein.

— Kanadas Außenhandel zeigte im April die höchste Ziffer in 3 Jahren, und zwar $341,900,-000. Das ist um $43,700,0000 mehr als im April 1954. Doch war die Einfuhrziffer im April noch immer um $41,000,000 höher als die der Ausfuhr.

— Als Entschädigung für Ernteverluste im vorigen Herbst, erhielten die Farmer der 3 Prärieprovinzen von der Prärie-Farmer-Hilfsadministration (P.F.A.A.) folgende Summen: Saskatchewan – $19,848,789, Alberta $4,985,-051, Manitoba $2,765,881. Je nach dem Distrikt erhielten die Betroffenen von $300 bis $500 Maximalzahlungen.

— Dr. Ludwig Erhard, Handelsminister der deutschen Bundesrepublik, wurde in diesem Jahr eingeladen, als Ehrengast die „Canadian International Trade Fair" in Toronto zu eröffnen. An Kanadas Stelle nimmt heute schon Westdeutschland die drittgrößte Stellung im Welthandel ein.

— Die Weizenfarmer Kanadas haben von Ottawa die Zusicherung bekommen, daß die Weizenbehörde auch für die kommende

Haus zu verkaufen

195 Hespeler Ave., Elmwood
5 Zimmer und angebauter Laden. Oel-Heizung. Preis ....$6,200.
Näheres zu erfragen:
12 Hespeler Ave.
nach 6 Uhr abends.

Farm zu verkaufen

bei Glenbush, Saskatchewan.

¾ Section Ackerland, ½ Section Weideland, gute Gebäude, 4 Meilen östlich von Glenbush am Hauptweg. Menn. Br.-Gem. auch Konferenz-Gemeinde sind vertreten.

H. BORN
Glenbush, Sask.

Mädchen

für gutes christliches Heim gesucht.

Muß Kinder liebhaben und hochdeutsch sprechen können. „Sleep in". $70 monatlich zum Anfang. Dauerstellung.

Phone 40-6623 or write
202 Girton Blvd., Tuxedo, Man

Häuser zu verkaufen:

Kingsford Ave. — 6 Zimmer, Vollkeller, Heißluftheizung, heißes und kaltes Wasser, sofort beziehbar, Preis $6,300.00. H. Regehr, Phone 50-9633.

Lipton St. — 7 Zimmer, Oelheizung, gut erhalten, passend für Mieteinnahme, niedrige Steuer, Preis $9,200.00. J. Suderman, Phone 50-9417.

Edison Ave. — 4 Zimmer, Vollkeller, schön dekoriert, geeignet für kleine Familie, Preis $6,800.00. H. Regehr, Phone 50-9633.

Kingsford Ave. — 6 Zimmer, „Stucco", Oelheizung, moderne Küche, außergewöhnlich gut erhalten, Grundstück 84' x 125", Preis $8,800. J. Suderman, Phone 50-9417.

John H. Unruh Agency

Phone 92-9849 — 302 Power Bldg. — Winnipeg, Man.

Crosstown Credit Union Society Limited

Phone 92-4187 — 284 Kennedy St., Winnipeg 2, Man.

Der Frühling ist da, und viele stehen vor größeren Ankäufen oder wollen bauen oder umbauen. Wenn jemand gezwungen ist, Geld borgen zu müssen, so würden wir raten: Kommen Sie zu Ihrer „Credit Union" und vergleichen Sie die Kosten, ehe Sie irgendwo anders borgen oder finanzieren lassen.

Die „Crosstown Credit Union" ist in der Lage, alle normalen Bedürfnisse in dieser Hinsicht befriedigen zu können.

Prompte und zuvorkommende Auskunft und Bedienung ist jedem zugesichert.

Bitte zu beachten: Officestunden während der Sommermonate Juni, Juli und August:

Montag bis Donnerstag: 9 a.m. — 5 p.m.
Freitag: 9 a.m. — 6:15 p.m.

Achtungsvoll,
J. A. Neufeld, Manager.

Ernte $1.40 per Bushel als erste Zahlung geben wird. Mit allen Nachzahlungen erhielt der Farmer für seinen 1952/53-Weizen (No. 1 in Fort William) $1.81. Die 1953/54 Ernte gab nur noch $1.56. Für die 1954/55-Ernte haben die Produzenten für das abgelieferte Getreide bisher nur die $1.40 erhalten, noch keine Nachzahlungen. Daß die Föderalregierung sich entschlossen hat, für die 1955/56-Ernte wiederum $1.40 auszuzahlen, zeigt, daß sie auf Absatz hofft.

— Die Weizen-Aussaatfläche in den 3 Prärieprovinzen ist durch ungünstiges Wetter und Ueberschwemmungen auf 16,2% verkleinert worden, d. h. von 23,437,000 Acres auf 19,631,000. Saskatchewan hat den größten Verlust von 23,6% zu verzeichnen. Man rechnet heute mit 6,932,000 Acres Hafer und 7,937,000 Gerste. Außerhalb der Ueberschwemmungs-Distrikte sind die Ernteaussichten heute sehr gut. Die Föderalregierung hat wohl zugesagt, daß sie 75% des von Farmern in Saskatchewan und Manitoba erlittenen Flutschadens decken wird, und den Rest sollen Provinzen und Munizipalitäten auslegen.

* * *

Australien. — Die australischen Baptisten benutzen ein Schiff mit 500 Kajüten für die Reise nach dem Londoner Baptisten-Weltkongreß.

* * *

Kenia. — Ein Bandenführer der Mau-Mau wurde gefangengenommen und 17 Terroristen wurden getötet, als die britischen Streitkräfte in Kenia kürzlich eine neue Angriffsphase einleiteten.

* * *

U.S.A. — Rotchina hat zwar kürzlich 4 amerikanische Piloten, die seit mehr als 2 Jahren dort gefangen gehalten wurden, entlassen, aber es sind dort noch 63 amerikanische Bürger, Militär und Zivil, in Gefangenschaft. Washington hat erneut die Forderung an Peking gestellt, sie alle freizulassen.

— Keine zweite Frage hält Washington so in Atem, wie die Präsidentschaftskandidatur, obwohl noch 1¼ Jahre Zeit bis zu den beiden Parteikonventen sind. Eisenhower selbst hat der Presse eine bindende Erklärung für Januar 1956 in Aussicht gestellt.

— Die Amerikanische Bibelgesellschaft berichtet, daß die Bibel oder Bibelteile bis zum 31. Dezember in 1084 Sprachen herausgegeben wurden. Die ganze Bibel wurde in sechs Sprachen zum ersten Mal gedruckt.

— Die amerikanischen Flugzeuge im Privatbesitz hatten im vorigen Jahr insgesamt eine Leistung von 8,772,000 Flugstunden aufgestellt. Alle großen Verkehrsflugzeuge der öffentlichen Fliegerei zusammen flogen dagegen „nur" 3,200,000 Stunden. Und man erwartet einen weiteren Auftrieb der „kleinen" Privatfliegerei.

* * *

Polen. — Die polnische Militärmission in Berlin hat mitgeteilt, daß Verwandtenbesuche nach Schlesien und Oberschlesien von sofort an möglich sind.

— Ein Lehrbuch für Atheismus wurde für den Dienstgebrauch in der polnischen Armee herausgegeben. Es handelt sich um einen Leitfaden, der zur planmäßigen Verbreitung antikirchlicher Einstellung unter den Soldaten beitragen soll.

* * *

Indien. — Hartnäckige Agitation gegen ausländische protestantische Missionare haben die Landesregierung schließlich gezwungen, ihre Stellungnahme wie folgt zu erklären.

- Neue Arbeiter der existierenden Missionen, oder solche, die heimreisende Arbeiter ersetzen sollen, werden nur in den Fällen Einreiseerlaubnis erhalten, wenn sie besonders qualifiziert sind und keine Indier für den Dienst zu haben sind.
- Die gegenwärtig im Lande wirkenden Missionare sollen nicht behindert werden, solange sie sich nicht anti-national betätigen.
- Missionare, die schon 5 Jahre im Lande sind und auf Urlaub fahren, dürfen zurückkehren, sofern niemand in Indien dagegen protestiert.
- Ohne Regierungserlaubnis dürfen keine neuen Stationen oder Anstalten von den Missionen eröffnet werden.

Nehru, der gegenwärtige Führer Indiens, möchte einen säkulären Staat schaffen, in dem volle Religionsfreiheit herrscht, solange alles gesetzlich zugeht. — Die konservativen Hindus hassen Nehrus Ideal und haben seit 1953 stark dagegen gearbeitet. Der Antagonismus gegen Europäer spielt, wie überall in Asien und Afrika, eine starke Rolle, und die Kommunisten heizen überall unter, wo Aussicht ist, im Trüben zu fischen.

Noch finden die führenden Missionare immer Verständnis bei den höheren Regierungsbeamten und hegen die gute Hoffnung, daß nichts Radikales passieren wird.

* * *

Thailand. — In der Provinz Nonduri wurden neun Personen verhaftet, die bei einem Tempelfest Arsenik in die Speisen gemischt hatten, wodurch 100 Personen erkrankten und 12 den Tod fanden.

* * *

Westdeutschland.

— Im Grenzdurchgangslager Friedland bei Göttingen trafen 74 Heimkehrer aus der Sowjetunion und Polen ein. 14 kamen aus dem Sammellager 5110/48 Bykawo bei Moskau.

— Der Präsident des westdeutschen Roten Kreuzes, Dr. Weitz, bemüht sich seit Monaten vergeblich um eine Einreiseerlaubnis in die Sowjetunion zu Verhandlungen über die Kriegsgefangenenfrage.

— Bei der Hagener Typhus-Epidemie ist der Stand der Erkrankungen auf 614 angestiegen. Die Epidemie forderte zwei Todesopfer. Ein Brunnen der Molkereigenossenschaft Hagen-Ennepe-Ruhr ist als Infektionsherd festgestellt worden.

— Das „Hamburger Abendblatt" schreibt: „Zehn Jahre sind eine lange Zeit. Zehn Jahre sind 3,650 Tage der Not und Sorge und 3,650 Nächte des Grübelns. In unserer schnellebigen Zeit sind die Schrecken des Krieges verblaßt — zum Glück. Der Gefangenschaft von Tausenden von früheren Soldaten und Zivilpersonen aber muß man sich täglich erinnern."

— Die westdeutsche Bundesregierung steht heute entschiedener denn je auf dem Standpunkt, daß eine Neutralisierung Deutschlands die Spannung in Europa und in der Welt nicht mindern, sondern in kürzester Zeit gefährlich erhöhen würde. Alle Vorschläge, die Abwicklung der aus den Pariser Verträgen sich ergebenden Wehrgesetze bis zum Abschluß einer Viererkonferenz abzustoppen, werden von Westdeutschland abgelehnt. Es geht der westdeutschen Regierung darum, in Vorkonferenzen Lösungsmöglichkeiten der deutschen Frage, die ihre eigene Existenz gefährden würden, von vornherein abzusperren.

— Der westdeutsche Bundesfamilienminister Dr. Josef Würmeling sagte, daß in der Bundesrepublik noch immer 3.5 Mill. Wohnungen fehlen, obwohl seit 1949 rund 2.5 Millionen Wohnungen gebaut wurden.

— Seit Inkrafttreten des Lastenausgleichgesetzes im Jahre 1952 bis Ende 1954 wurden 858 Millionen DM aus dem Ausgleichsfonds für Wohnungsaufbau-Darlehen bewilligt. Mit diesen Mitteln wurden der Bau von 283,000 Wohnungen für Geschädigte gefördert.

— Als auf einem Empfang in Berlin einem russischen Offizier, General Raymond E. Bell, irrtümlicherweise als Kommandeur des 7. Korps anstatt des 5. Korps vorgestellt wurde, sagte der Russe: „Verzeihung, aber General Bell befehligt doch das 5. Korps". Die Russen wissen anscheinend gut Bescheid.

— D. Siegfried Knak, der frühere Direktor der Berliner Missionsgesellschaft, ist wenige Tage nach Vollendung seines 80. Lebensjahres in Berlin gestorben. Knak gehörte zu den führenden Männern der Weltmission. Auf seinen zahlreichen Missionsreisen hat D. Knak den größeren Teil des europäischen Kontinents und Amerika, China, Indien und Afrika besucht.

* * *

Ostdeutschland. — Ein Treffen der evangelischen Jugend in Prenzlau (Brandenburg), auf dem Landesbischof D. Dr. Otto Dibelius sprach, ist behindert worden. Wie Teilnehmer berichteten, fielen mehrere Omnibusse, die rechtzeitig für die Fahrt nach Prenzlau vorbestellt waren, auf „höhere Weisung" aus. Trotzdem kamen am Nachmittag des Himmelfahrtstages mehr als 1000 Jugendliche in Prenzlau zusammen.

— Wegen „lügenhafter Berichterstattung für einen Feindsender" wurde die Sprechstundenhilfe Margarethe Saath in Schwerin, Ostdeutschland, zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Sie hatte den Londoner Rundfunk gehört und den Inhalt seiner Sendungen weitererzählt.

— Die „Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse" hat vom Zentralkomitee der kommunistischen SED Anweisung erhalten, die Gottlosen-Agitation in Ostdeutschland energisch zu aktivieren.

— Am 26. August wollen sich Sänger aus West- und Mitteldeutschland zum gemeinsamen Singen auf der Wartburg treffen. Auch ausländische Chöre wollen an dem Treffen teilnehmen.

Sowjetrußland hat mal wieder einen „Friedensplan". Alle ausländischen Truppen sollen aus West- und Ostdeutschland zurückgezogen werden. Allgemeines Verbot von Herstellung und Experimenten von Atomwaffen. Die USA, China und Rußland sollten ihre Militärmacht auf 1 Mill. bis 1½ Mill. Mann beschränken. England und Frankreich sollten je nur 650,000 unter Waffen und alle andern Länder proportionell kleinere Wehrmächte haben.

Hauptzweck scheint zu sein, Deutschland ganz zu neutralisieren. Darauf geht weder Westdeutschland ein, noch die Alliierten, denn der russische Bär wäre als nächster Nachbar dann immer im Vorteil und könnte das wehrlose Deutschland zu beliebiger Zeit einnehmen.

* * *

Italien.

— In 3800 italienischen Mittelschulen trat am 28. Mai das Lehrpersonal in Lohnstreik.

* * *

Aegypten und Israel. — In der Stadt Gaza wechselten am 28. Mai ägyptische und israelitische Streitkräfte etwa 20 Minuten lang schweres Mörsenfeuer über die Demarkationslinie. Die Aegypter behaupten, daß die Israelis damit begonnen hätten. In Jerusalem erklärte man, daß israelische Artillerie eine ägyptische Batterie zum Schweigen gebracht habe, „nachdem die Aegypter eine israelische Grenzpatrouille widerrechtlich beschossen haben."

Berichtigung.

In der Bekanntmachung, daß man sich in Gemeindeangelegenheiten an Br. D. Pankratz wenden solle, ist mir ein Fehler unterlaufen. Es soll Box 207 sein und nicht Box 203.

Gruß, J. J. Siemens.

Receptionist
wanted for Doctor's office.
Typing essential.
Apply at 601 Boyd Building
before noon.

Man beachte die neue Adresse!
BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
(2 Block nördlich von City Hall)
Winnipeg — Phone 93-9798

Masskleider - Geschaeft
im Fräsertal, North Clearbrook, B.C., westlich vom M.E.J.
Große Auswahl in Stoffen und Mustern
für Männer, Frauen und Kinder.
Fabrikarbeit garantiert, dank vieler Erfahrung und Spezialisierung aus Montreal und Quebec (Rabatt von 5—20%).
FRIESEN'S CLOTHING STORE
Suits Made to Measure.
Eigentümer: J. J. Friesen.

For Your BUILDING-MATERIAL
write or phone
Redekopp Lumber & Supply Co.
50-4285 92-7159

HOME LINES
LASSEN SIE IHRE FAMILIE UND IHRE FREUNDE NACH KANADA KOMMEN
mit dem prachtvollen
m.s. ITALIA (22.000 Tonnen)
Direkt von Hamburg nach Halifax und New York

Ab Hamburg:	an Halifax	an New York
9 Juni	18 Juni	20 Juni
3 Juli	12 Juli	14 Juli
30 Juli	8 Aug.	10 Aug.
27 Aug.	5 Sept.	7 Sept.
24 Sept.	3 Okt.	5 Okt.
20 Okt.	29 Okt.	31 Okt.
26 Nov.	5 Dez.	7 Dez.

Erste Klasse und Touristenklasse — Deutschsprechende Besatzung — Europaeische Kueche
BERATUNG DURCH IHR REISEBUERO

Expressdienst von/nach Quebec
und
Le Havre / Southampton
(6 Tage)
mit dem herrlichen
s.s. HOMERIC (26.000 Tonnen)

Von Quebec: 14 Juni, 1 Juli, 17 Juli, 3 Aug., 20 Aug., 6 Sept. 23 Sept., 9 Okt., 26 Okt., 12 Nov., 29 Nov.,

Von Le Havre und Southampton: 23 Juni, 9 Juli, 26 Juli, 12 Aug., 28 Aug., 15 Sept., 1 Okt., 18 Okt., 4 Nov., 20 Nov.,

Erste Klasse und Touristenklasse — Europaeische Kueche

BERATUNG DURCH IHR REISEBUERO

Der Büchertisch:

Memrik, eine mennonitische Kolonie in Rußland, von H. Görz. Historische Schriftenreihe des Echo-Verlages. 83 Seiten. Broschiert — $1.25. — Zu beziehen portofrei von The Christian Preß, Ltd., Winnipeg 5, Man.

Ein neues Buch wird unserer mennonitischer Gesellschaft im allgemeinen und den früheren Siedlern der Memriker Kolonie im besonderen für den Büchertisch angeboten. Es trägt den schlichten Namen: „Memrik", eine mennonitische Kolonie in Rußland.

Wiederholt haben wir in unserer mennonitischen Presse Schilderungen, Artikel und Gedichte von H. Görz gelesen. Sein Buch über die Molotschna-Kolonie ist bekannt, und die erste Auflage ist bereits vergriffen. Diesmal ist es „Memrik".

In etwas über 80 Seiten, erzählen die ersten zwei Kapitel von der Gründung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonie, in den nächsten zwei Kapiteln wird über die Entstehung und das Wachstum der zwei Gemeinden (Mennonitengemeinde u. M.-Br.-Gemeinde) berichtet. In den letzten drei Kapiteln wird das Schulwesen, die einzelnen Dörfer, der Nieder- und Untergang der Ansiedlung geschildert.

Die Anordnung des Materials ist recht zweckmäßig. Es ist verständlich, daß man von seiner Heimat, besonders von ihren letzten Tagen, gerne noch mehr hätte wissen wollen, doch ist dieses dem Verfasser anscheinend nicht möglich gewesen, weil die Roten so gründlich aufgeräumt haben. Nur mit dem baldigen Fallen des „Eisernen Vorhanges" könnten der Geschichte weitere Einzelheiten von Ueberlebenden geschenkt werden.

Mit dem Verfasser des Buches bedauern wir sehr, daß das Bild des Kotljarower Versammlungshauses nicht aufgenommen worden ist, wiewohl es dem Drucker zur Verfügung stand. Auch hat man das Bild des ersten Aeltesten dieser Gemeinde, Prediger Isaak Fast, nicht ermitteln können.

Da der Umfang des Buches beschränkt wurde, so ist es doch gelungen, das ganz Wichtigste niederzuschreiben. Das Buch ist ein wichtiges Glied in der Historischen Schriftenreihe des Echo-Verlages. Es ist auf gutem Papier gedruckt.

Wir begrüßen es, daß Ossokino und Alexanderpol auch Erwähnung in diesem Buche finden, waren diese Ortschaften doch eng mit Memrik verbunden.

Ich empfehle das neue Buch den Lesern der Menn. Rundschau aufs wärmste und glaube, daß nur wenige, wenn sie zu lesen angefangen haben, es weglegen können, ehe sie es ganz gelesen haben.

Dem Verfasser einen schönen Dank!

G. P. Neufeld.

* * *

Die Bauleute Gottes. Walther Lüthi. Ganzleinen. Feines Geschenk für jeden Bibelleser. 204 Seiten. Lateindruck, auf bestem weißem Papier. — $1.80.

Leseprobe:

„Freilich, hier sehen wir zugleich, wie gefährlich das werden kann, wenn Gott einen Menschen „ins Gebet nimmt" und seinen Geist über ihn kommen läßt. Gebet ist niemals bequeme Flucht in die Innerlichkeit. Sowohl der „Gesang einer Sonntagsschule" wie das Gebet eines Mundschenken hat seine einschneidenden Konsequenzen. Wer meint, es handle sich hier um Harmlosigkeiten, der könnte sich darum sehr täuschen. Mit Gebet hat's bei Nehemia begonnen und nun sehen wir ihn jäh genug aus einer glänzenden Laufbahn herausgeführt. Eine völlige Wendung tritt ein, auch in dem äußeren Leben... Und weil Nehemia glaubt, darum kämpft er auch. Wer glaubt, der kämpft — einen guten Kampf des Glaubens. Wir hören, wie er den Eindringling Tobia aus der Tempelkammer hinauswirft. Wir hören weiter, wie er den ungetreuen Priester, der einer der Hauptverantwortlichen war, durch Leute ersetzt, die als treuer erfunden wurden. Die Leviten und Sänger ruft er von der Landwirtschaft zurück und die Gottesdienste beginnen wieder in Jerusalem... Und er reinigt den Sabbat. Da geht es um Geschäftsinteressen. Da rührt er an den Geldsack und beißt damit auf Granit... Und er stellt die Familienzucht wieder her. Die Greuel werden entfernt. Einen der einflußreichsten mit ganz hohen verwandschaftlichen Beziehungen jagt er aus Jerusalem fort und schließt ihn aus der Gemeinde aus... Wir sind heute an weichere, zartere und sanftere Glaubensäußerungen gewöhnt. Aber es ist eine Frage, ob unsere Weichheit christlicher als die Robustheit eines Nehemia ist. Bei Nehemia stammte die Robustheit gerade nicht aus einer Herzenshärtigkeit, sondern aus seinem Glaubensgehorsam... Wieviele heidnische und halbheidnische „Kammern" haben doch auch wir in unser heutiges Christentum eingebaut! Wie viel götzendienerischen Greuel beherbergen wir unter unseren Dächern! Wie unverbindlich können wir doch mit jedermann Geistesallianzen pflegen und auf allen Höhen und unter allen grünen Bäumen „herumhuren", wie es im Alten Testament heißt, wenn davon die Rede ist, daß man sich mit dem Heidentum auf guten Fuß stellt..."

*

Nehemia wird von Gott berufen, Bauleute für Gott anzustellen. Es kommt wahrlich zum Bau — mit Kelle und Schwert — in sozialer Reform — indem er das Volk zum Bibellesen erzieht — und in einer gewaltigen Säuberungsaktion des ganzen geistlichen und sittlichen Lebens. Alles Fragen, die in unsere Zeit hineinragen und in diesem Buche eine praktische biblische fundierte Antwort finden. Wer nicht gleichgültig gegenüber den Problemen unserer Zeit ist, sollte sich dieses Buch sofort bestellen. Wer jemand weiß, der zweifelt, daß die Bibel wirklich die Kraft in sich trägt, das Wort zu sagen, das zündet und aus Not und Verworrenheit Bauleute Gottes macht, der sollte ihm dieses Buch zum Geschenk machen. Am wichtigsten ist aber wohl, daß auch diese Auslegung letzten Endes Christuspredigt ist, die auch die alttestamentliche Richtung auf Jesus deutlich unterstreicht. Dabei kostet es trotz der feinen Ausstattung nur $1.80 und The Christian Preß, Winnipeg, schickt es auf Bestellung sofort portofrei an jede beliebige Adresse im In- und Auslande.

Programm

für die Kanadische Konferenz der M.-Br.Gem.,

abzuhalten in Coaldale, Alberta, vom 2. — 7. Juli 1955

*

Erbauliche Versammlungen in den Tagen der Konferenz.

Sonnabend: nachmittags — Programm von den Bibelschulen und Hochschulen.
abends — Programm vom M.-Br.-Gem.-Bibel-College.
Sonntag: morgens — Innere Mission.
nachmittags — Aeußere Mission.
abends — Jugendsache.
Montag: morgens — Konferenzpredigt.
abends — Aeußere Mission — Berichte von den anwesenden Missionaren.
Dienstag: abends — Versammlung im Interesse von „Bethesda".
Mittwoch: abends — Kanada-Inland-Mission, Hilfswerk und C. M. Board of Colonization.
Donnerstag: morgens — Gedenkfeier und Abendmahl.

Vorberatung.

Gebetsstunde, geleitet vom Leiter der Ortsgemeinde.

1. Wahl der Gehilfsschreiber:
   a) deutsch, b) englisch, c) erbaulichen Teil.
2. Ernennung der Komitees:
   a) Zählkomitee,
   b) Resolutionskomitee,
   c) Beschlußkomitee.
3. Zeiteinteilung.
4. Aufnahme neuer Gemeinden oder Auflösung etlicher Gemeinden.
5. Konferenzprogramm vorstellen.
6. Verteilung der gedruckten Berichte.
7. Eingereichte Fragen von den Gemeinden oder von Komitees.
8. Ordnung für den Festsonntag.
9. Neuorientierung bezüglich einiger Zweige der Generalkonferenz.
10. Publikation: Berichte —
    a) vom Publikationshaus der Generalkonferenz.
    b) von Christian Preß, Ltd.
    c) vom Publikationskomitee der Kanadischen Konferenz.

Bekanntmachungen und Schluß der Vorberatung.

Fortsetzung der Beratungen am Montag.

Konferenzpredigt.

11. Begrüßung der Gäste.
12. Tabor-College.
13. Direktorium der Generalkonferenz.
14. Kanada-Inland-Mission:
    a) Bericht vom Komitee.
    b) Kassenbericht.
    c) Empfehlungen.
    d) Wahl.
15. M.-Br.-Gem.-Bibel-College:
    a) Bericht vom Komitee.
    b) Bericht vom Präsidenten.
    c) Kassenbericht.
    d) Empfehlungen.
    e) Wahl.
16. Bethesda:
    a) Bericht vom Komitee.
    b) Bericht vom Hausvater.
    c) Bericht vom Geschäftsführer.
    d) Empfehlungen.
    e) Wahl.
17. Sonntagsschulsache:
    a) Bericht vom Komitee.
    b) Empfehlungen.
    c) Wahl.
18. Direktorium:
    a) Bericht.
    b) Empfehlungen.
    c) Wahl.
19. Hilfeleistung: (Bericht kommt Mittwoch abends).
    a) Besprechung des Berichtes.
    b) Kassenbericht.
    c) Empfehlungen.
    d) Wahl. (Dieselben Brüder wie für die Can. M. Board of Colonization).
20. Dienst am Evangelium:
    a) Bericht vom Komitee.
    b) Kasse.
    c) Empfehlungen.
    d) Wahl.
21. Jugendsache:
    a) Bericht vom Komitee.
    b) Kassenbericht.
    c) Empfehlungen.
    d) Wahl.
22. Gesangessache:
    a) Bericht vom Gesangkomitee.
    b) Empfehlungen.
    c) Bericht vom Gesangbuchkomitee.
    d) Kassenbericht.
    e) Empfehlungen.
    f) Wahl beider Komitees.
23. Konferenzkasse:
    a) Bericht vom Kassierer.
    b) Budget.
    c) Wahl.
24. Fürsorgekomitee:
    a) Bericht.
    b) Empfehlungen.
    c) Wahl.
25. Wehrfrage:
    a) Bericht vom Komitee.
    b) Empfehlungen.
    (Die Wahl geschah auf unbestimmte Zeit).
26. C. M. Board of Colon.: (Bericht kommt Mittwoch abends.)
    a) Besprechung des Berichtes.
    b) Empfehlungen.
    c) Wahl. (Dieselben Brüder wie für Hilfeleistung.)
27. Statistischer Bericht.
28. Missionskomitees der Provinzen reichen ihre Berichte ein.
29. Einladungen:
    a) zur nächsten Generalkonferenz.
    b) zur Kanadischen Konferenz.
30. Wahlen:
    a) Konferenzleiter.
    b) Gehilfe.
    c) Schreiber.
    d) Programmkomitee.
31. Bericht vom Beschlußkomitee.
32. Schluß der Konferenz.

H. Regehr, Konferenzschreiber.

Die Entwicklung Deutschlands in den letzten 10 Jahren.

1945 — 8. **Mai:** Die Alliierten errichten vier Besatzungszonen, die von den Militärregierungen Frankreichs, Englands, Amerikas und der Sowjetunion verwaltet werden. —

5. **Juni:** Der Alliierte Kontrollrat übernimmt sämtliche Regierungsbefugnisse in Deutschland. —

19. **September:** U.S.-Militärregierung bildet die Länder Bayern, Württemberg-Baden und Hessen.

1946 — **Januar—September:** In den drei Westzonen treten vor der Besatzungsbehörde ernannte Deutsche an die Stelle alliierter Beamter in der Gemeinde-, Kreis- und Länderverwaltung. Bayern ist das erste Land, das eine eigene Verfassung erhielt.

1947 — 29. **Mai:** Wirtschaftliche Vereinigung der britischen und amerikanischen Zone.

1948 — 20. **März:** Die Sowjets verlassen den Kontrollrat und beenden damit die Viermächteverwaltung Deutschlands. Die Westmächte bereiten Wahlen in ihren drei Zonen vor. —

1. **Juli:** Die Westalliierten ermächtigen die Länder, eine verfassunggebende Versammlung einzuberufen. —

1. **September:** Der Parlamentarische Rat 65 deutscher Politiker tritt in Bonn zusammen, um eine Verfassung zu entwerfen.

1949 — 23. **Mai:** Der Parlamentarische Rat proklamiert das „Grundgesetz". —

14. **August:** Der erste Bundestag und der erste Bundespräsident gewählt. —

15. **September:** Dr. Konrad Adenauer vom Bundestag zum Bundeskanzler gewählt. —

21. **September:** Die Bundesrepublik Deutschland von den USA, Großbritannien und Frankreich offiziell anerkannt. —

24. **November:** Das Petersberger Protokoll, das erste Abkommen zwischen Deutschen und den Alliierten seit dem 2. Weltkrieg, ermächtigt die westdeutsche Regierung zur Wiederaufnahme konsularischer und wirtschaftlicher Beziehungen zu anderen Ländern.

1950 — 19. **September:** Die Westalliierten ermächtigen Westdeutschland, Polizeiverbände von 30,000 Mann aufzustellen.

1951 — 6. **März:** Die Westalliierten ermächtigen die westdeutsche Regierung, ein Außenministerium zu bilden und beschränkte diplomatische Beziehungen zu eröffnen.

Juli: England und Frankreich erklären den Kriegszustand mit Westdeutschland für beendet. —

14. **September:** Die Außenminister Frankreichs, England und der USA erklären in Washington, ihre Regierungen wünschten Westdeutschlands Aufnahme in eine europäische Gemeinschaft und einen deutschen Beitrag zum westlichen Militärbündnis-System. —

19. **Oktober:** Die Ver. Staaten beenden den Kriegszustand mit Westdeutschland.

1952 — 26. **Mai:** Besatzungsstatut durch Abkommen zwischen Westdeutschland und den drei Westmächten ersetzt.

1953 — 30. **Juli:** Die westdeutschen Geschäftsträger in London, Paris und Washington und die Hochkommissare der Westmächte erhalten den Botschaftertitel.

1954 — 23. **Oktober:** Die Pariser Verträge zur Aufnahme Westdeutschlands in die Atlantikallianz und Wiederherstellung der separaten westdeutschen Selbständigkeit von 15 Ländern unterzeichnet.

1955 — 28. **April:** Holland vollzieht als letztes der 15 Unterzeichner die Ratifizierung der Pariser Verträge. Präsident Eisenhower ernennt einen Botschafter in Westdeutschland. —

5. **Mai:** Westdeutschland erhält Souveränität. Die alliierte Hochkommission wird aufgelöst, und ihre Gesetze treten außer Kraft. Die westalliierten Truppen bleiben zum Schutz Westdeutschlands dort.

Buhr, Friesen & Schroeder
RECHTSANWAELTE und NOTARE
822 Toronto General Trusts Bldg.
Winnipeg, Man. Tel. 92-2171

Jacob Thiessen, LL.B.
von
SWYSTUN & THIESSEN
deutschsprechender Advokat, Rechtsanwalt und öffentlicher Notar.
202 Paris Building,
Portage Ave. and Garry St.
Winnipeg 2, Manitoba.
— Phone 92-9710 —

Ein Buch von
Dr. A. H. Unruh
"Nikodemus"
Wie kommt man in das Reich Gottes?

Wir empfehlen diese Schrift des weitbekannten Predigers und Lehrers A. H. Unruh und hoffen, daß sie vielen zum Segen sein und der Sache des Herrn dienen wird.

Format 6"x9", hübscher Umschlag, 63 Seiten. Portofrei nur........75¢
12 für $7.50

— Kauft es für die Hausbibliothek und auch für Schulen und Gemeinden.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Mennonite Life

Reich illustriert. Größtenteils in Englisch. Jahresabonnement $2.
Auch Einzelnummern zu haben: 50¢.
In der Aprilnummer neben anderen interessanten Artikeln:

- Twenty-five Years in Paraguay (7 Seiten Bilder)
- Plain Dress and Plain Dress among Other Mennonite Groups (auch Hutterer)
- Przechowka and Alexanderwohl – Beginning of Alexanderwohl, Tabor, Hoffnungsau and other Churches von J. A. Duerksen.
- Katish Serves Borshtsh and Rasolnik
- Das Gesundheitswesen in Chortitza. D. A. Hamm.

Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Werden die kanadischen Einwanderungsbestimmungen geändert?

Kanadische Juristen bemühen sich um eine Revision der Einwanderungsbestimmungen, die einem Einwanderer eine faire Behandlung zusichern und auch dem zur Ausweisung Verurteilten eine reelle Chance geben sollen.

Die Abteilung für Einwanderung und Einbürgerungsangelegenheiten (Department of Citizenship and Immigration) ist die einzige Körperschaft in Kanada, die eine Person festnehmen kann, ohne den Grund für ihre Handlungsweise angeben zu müssen und ihre Entscheidungen in die Tat umsetzt, ohne dem Betreffenden das Recht einer Rechtfertigung zu geben.

Der Minister für Einwanderungsangelegenheiten weist aber daraufhin, daß dies zur Verhütung einer kommunistischen Infiltration notwendig sei.

Die „Canadian Bar Association" hat zwei grundsätzliche Empfehlungen eingereicht: 1. Die zurückgewiesene Partei, oder der abgelehnte Antragsteller, sollte die Gründe der Entscheidungen in einer Weise erfahren, die es ermöglicht, die Gegenstandslosigkeit der Einwände zu beweisen. 2. Die Immigrationsbehörden sollten der Bildung eines Berufungsausschusses zustimmen, der Beschwerden über die Legalität oder „Fairneß" einer Entscheidung entgegennimmt. Zunächst wurde die Sache zur weiteren Untersuchung bis zum nächsten Jahr vertagt.

„Canad. Scene".

Wer läßt das meiste Geld in Oesterreich?

Die deutschen Touristen sind die größte Gruppe ausländischer Reisender in Oesterreich, gehören aber auch zu den sparsamsten Besuchern. Sie geben, ebenso wie die Belgier und die Italiener, während ihrer Ferien in Oesterreich täglich nur etwa 50 bis 60 Schilling aus.

In einer Liste, die das österreichische Institut für Marktforschung veröffentlichte, stehen die Amerikaner mit einer durchschnittlichen Tagesausgabe von 600 Schilling mit großem Abstand an der Spitze. Ihnen folgen die Touristen aus Großbritannien, die etwa 165 Schilling, und die Franzosen, Dänen und Schweizer, die zwischen 70 und 110 Schilling ausgeben.

Please note in this list our large assortment of English Bibles and New Testaments!

BIBLES

(Please state № when ordering)

No. 150 5⅛"x7⅛" — The Bible – King James – Authorized Version. Edited by John Stirling. 500 drawings by H. Knowles. Good binding, cloth covered. With picture aids at the very places where help is needed. A very nice present for boys and girls $1.65
5"x7" — The Oxford School Bible, clothbound, coloured edges........$1.75
4"x5" — Bible for Sunday School, with coloured illustrations, clothbound, coloured edges..$1.50
31 5"x7⅛" — Very clear print, good paper, fine hard cover............$1.75
O144Z 4"x5¼" — Fine Morocco leather binding with Zipper............$6.50
A1722½sy 5½"x8½" — Oxford Reference Bible, india paper, persian morocco, semi-overlap, round corners, red-gold edges, silk sewn, leather lined $12.50
A 1703 y 4¾"x7" — Oxford Ref. Bible, genuine morocco, india paper, overlap. cover, silk sewn, leather lined, round corner, red-gold edges $8.50
XA 1703 y 4¾"x7" — Oxford Ref. Bible, same as above, with thumb index $9.00
A 1701 sy 4½"x7" — Oxford Ref., leather, red under gold edges....$5.00
XA 1701 sy 4½"x7" Same as above with thumb index $6.50
A 1701 y 4½"x7" — Blue leather, blue under gilt edges $5.00
1700½ yd 4½"x7" — A fine stiff cover gilt edges, round corners........$2.50
A 17771 y 4"x5½" — India paper, overlapping cover, French morocco, round corners, gilt edges $5.00
XA 1701 y 5"x7" — Fine, thin Oxford Ref. Bible, gilt edges, thumb index $6.50
XA 1723 sym 5½"x8½" — Same as above with thumb index $11.00
WA 1793 y 6½"x8½" — Ref. Bible, leather lined, with wide margins for notes, round corner, gilt edges, very fine bible $22.50
A 2432½ Z 5"x7" — India paper, Concordance, 12 col. maps, references, large type, subject index, morocco leather, red-gold edges, slide fastener $11.00
A 2623 sym 5¾"x8½" — The Oxford Concordance Bible, gilt edges, india paper, round corners, leather $13.50
A 2626 sy 6"x8½" — Persian morocco, semi-overlap., with concordance, leather lined, nylon sewn, round corners, red-gold edges $15.00
A 2501 y 4½"x7" — Same as above $6.50
2505 y 4¾"x7" — French morocco, overlapping cover, round corners, gilt edges $5.00
A 2571 y 5"x7¼" — Concordance Bible, leather, gilt edges etc. $8.50
XA 361 sy 3⅛"x5¼" — Oxford Text Bible, leather, gilt edges, nice pocket size, with thumb index $5.00
A 361 y 3½"x5⅛" — India paper, French morocco, overlapping cover, round corners, gilt edges $4.00
A 362½ Z 3⅛"x½" — Same as above, without thumb index, with zipper $6.50
A 271 y 3"x4⅛" — Leather, gilt edges, round corners $3.75
XA 271 y 3"x4½" — Same as above with thumb index $4.50
A 271¼ 3¼"5" — Same as above, small pocket size $3.25
A 2441 yx 4½"x7" — Scofield Ref. Bible, red under gold edges, leather binding $10.00
A 2421 sy 3¾"x5½" — Scofield Ref. Bible, french morocco, india paper, semi-overlap., round corners, red-gold edges, moroccoette lined $6.50
CA 2442½ y 5"x7" — French morocco, overlap. cover, round corners, red-gold edges, moroccoette lined $11.50
80 5½"x8" — Scofield Ref. Bible, revised marginal renderings, help on the same page as text, summaries, definitions, index, with stiff cover, red edges $4.50
30 5¾"x7" — Same as above, except size $3.75
1700 6"x9" — Collins Text Bible, blue edges, stiff cover, super large type, presentation page, family record, maps $4.50
646 Z 4¼"x6⅛" — The Holy Bible – "World" – Young Folk's Text. King James Version. Illustrated, red edges, clear print, zipper $3.75
M 300 4"x5¼" — The Holy Bible – World Junior Gift. King James Version. Full colour illustrations, maroon overlapping binding, presentation page, pocket size $1.50
555 Z 4⅛"x5¾" — Holy Bible – "World" – King James Version, red edges, zipper binding, presentation page, family register $4.75
212 5½"x7½" — Holy Bible – "World" – King James Version, red edges, overlapping binding, presentation page, family register $1.75
AF 2491 4¾"x6¾" Fontana 16 MO Reference Bible — India paper, round corners, red-gold edges, leather overlapping cover................$5.00

NEW TESTAMENTS

353 Z 4"x5¼" — Red Letter – "World" – Testament. Pocket size, red edges, zipper closed $3.00
2¾"x4½" — Small pocket size, linen cover ....50¢
2¾"x4¾" — Revised Standard Version ....85¢
2¾"x4½" — Small pocket size, hard cover ....95¢
PAO 485 y 3"x4½" — Leather, thin pocket size $3.50
PA 423 y 2½"x4" — Persian morocco, round corners, gilt edges, silk sewn $4.00
PA 425 y 2½"x4" — French morocco, round corners, red-gold edges $3.00
PAO 480½ y 2½"x4¾" — A nice pocket size, blue leather binding, blue under gilt edges, round corners $2.50
AO 270⅛ 3¼"x5" — Oxford New Testament gilt edges, the thinnest New Testament available $1.50
2⅛"x4¼" — Authorized King James Version, red edges, small pocket size ....45¢
352 4⅛"x5½" — Red edges, overlapping cover, pocket size $1.50

(mailed to any place free of charge)

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED.
159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man.

Wichtige Suchnachrichten aus Rußland.

Ich habe am 31. 5. 1955 einen Brief aus Rußland bekommen, in dem fragt meine Tante, Maria Braun, geb. Janzen (der erste Mann war A. Pankratz), ob wir vielleicht wissen, wo ihr Bruder **Cornelius Heinrich Janzen** ist. Wir wissen es nicht. Seine Schwester Maria ist mit ihren 2 Töchtern zusammen in einer Stube. Lena mit Sohn und Tochter, und Käthe mit Sohn und Tochter. Mariechen ist weit ab von ihnen. Sie wünscht sehr, von ihrem Bruder Nachricht zu erhalten.

Sollte mir jemand behilflich sein wollen, Cornelius Heinrich Janzen zu finden, so würde ich recht dankbar sein.

Kath. Hübert,
Box 11, Coaldale, Alta.

Wir haben die Freude gehabt, Nachricht von unseren Geschwistern aus Sibirien zu erhalten, wofür wir Gott sehr dankbar sind.

Heute aber erhielten wir von einer uns unbekannten Frau Maria Regehr einen Brief. Sie hatte unsere Anschrift von unsern Geschwistern bekommen und bittet uns, ihren Mann suchen zu helfen und ihm einen Brief von ihr zu überreichen. Ihr Mann heißt **Heinrich Regehr**, geboren am 7. April 1911, von Sagradowka Nr. 4. Seine Frau, Maria Regehr geborene Penner, ist am 16. Aug. 1910 geboren. Ihre Kinder sind Lena, Heinrich und Tina. Da bei uns in der Nähe nur wenige Sagradower sind, können wir ihn nicht ausfindig machen.

Es haben sich ja schon so viele Familien durch die Menn. Rundschau gefunden, und wir wünschten, daß auch diese Frau ihren Mann finden möchte. Sollte sich ihr Mann finden, kann er den Brief und auch die Anschrift bei uns haben.

Vielleicht sind da auch nahe Verwandte, die von dem Verbleib von Heinrich Regehr wissen?

Unsere Anschrift:

Peter Wiebe,
R.R. 2, Lambert Rd.,
Niagara-on-the-Lake, Ont.

•

Ich kann nicht anders, ich muß auch an Euch, liebe Redaktion, etliche Zeilen schreiben. Wir danken für die pünktliche Zusendung der Zeitung, denn wenn sie mal einen Tag oder mehr Verspätung hat, dann fehlt bei uns was im Hause. Manche Nachricht, manches Interessante, ja auch manche Segnung haben wir darin gefunden, und ich möchte Gottes Segen auch für die weitere Arbeit wünschen. Auch dem Editor wünschen wir Wohlergehen, damit er die Arbeit, die ihm Gott anvertraut hat, tun kann; wir freuen uns, daß er soweit wieder hergestellt ist.

Peter Wiebe

(Besten Dank für die Segenswünsche. Es ist uns eine Aufmunterung, wenn unsere Leser an der großen Aufgabe der Rundschau mittragen helfen. Unsere Leser sind unsere Mitarbeiter und Mitbeter — dafür danken wir unserem Herrn und Meister. — Red.)

Canadian Mennonite Bible College, Wpg.

Das Schuljahr geht seinem Ende zu. Schon werden die letzten Terminarbeiten eingereicht, und es ist hohe Zeit, sich für die Examen zu rüsten. Schnell wie der Wind fliegen diese letzten Tage! Auch die Graduationsfeierlichkeiten rücken näher. Am 27. Mai gaben die „Juniors" den „Seniors" das Abschiedsbankett. Mr. Frank Epp, Editor des „Canadian Mennonite" und Graduierter dieses Colleges, war der Gastredner.

Draußen in Tuxedo auf dem Grundstück des neuen Colleges, fängt es an, sich zu regen. Am letzten Maitage wurde der Platz, auf den das neue Gebäude hinkommen soll, abgemessen.

Cornelia Lehn.

Ergänzung zum Programm

der Schulfestlichkeiten des Canad. Mennon. Bible College, Wpg.

(Siehe M. R. Nr. 22, Seite 16.)

1. Zum Gesangprogramm am 11. Juni, 8 Uhr abends (neue Zeit), werden Lieder und Musikstücke bekannter Komponisten gebracht. Weiter folgen etliche Naturlieder. Das Gesangprogramm schließt mit Auszügen aus dem Oratorium „Paulus".

2. Zur Graduationsfeier am am 12. Juni, 2.30 Uhr nachmittags (neue Zeit), werden als Gastredner Br. David Schulz und Br. J. J. Thießen dienen.

Kommt und nehmt mit uns an den Segnungen teil.

J. J. Friesen.

Briefe von Lesern.

Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, außer dem Leibe zu wallen und daheim zu sein bei dem Herrn. (2. Kor. 5, 8).

Gar fröhlich läßt sich's wandern,
O Herr, an deiner Hand,
Von einem Tag zum andern,
Bis hin ins Vaterland.

Wandrer und Pilgrime sind wir hier auf Erden und haben keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Wir eilen und es gibt kein Stillestehn, kein Verweilen. Aber Gottes Hand war uns so gnädig und hat uns von Rußland in ein Land geführt, wo wir uns für eine kurze Zeitlang für sein Reich zubereiten können.

Aber noch denken und suchen wir nach unseren Angehörigen, Bekannten und Freunden, die wir auf unseren Reisen von Rußland über Deutschland (in Zeitheim, Sachsen, dann Lager Lechfeld) nach den U.S.A. kennen und lieben gelernt haben. Wo sind all unsere Lieben?

Wir konnten unseren Augen nicht trauen, als wir in der Menn. Rundschau, Nr. 17 vom 27. April lasen: „Briefe aus Rußland" von Frau Margareta Fröse aus Suworowka, Orenburg. Sie erwähnt manche Familien. U. a. schreibt sie auch, daß sie an der Grenze ihres Nebenhauses bei Kornelius Janzens ein kleines Haus gebaut hat.

Die Erwähnten sind die Pflegeeltern meiner Frau. Unsere Gedanken weilten in Suworowka. Unser Herz klopfte. Tränen kamen über der bangen Sehnsucht nach den Lieben. Wo sind sie?

Als die liebe Mennon. Rundschau Nr. 20 vom 18. Mai erschien, lasen wir unter den Briefen aus Rußland auch den vom 18. März 1955 von Maria Wolff an ihre Mama in Kanada. Ihr Bruder Kornelius sei bei ihr gewesen und habe gefragt, ob sie Briefe von Mama aus Kanada hatte. Da fragten wir uns, ob das nicht die Pflegemutter meiner Frau sei? Eingesandt war dieser Brief von Frau Anna Janzen, % John Schröder, 385 Stave Lake Rd., Mission City, B. C.

Meine Frau ist eine geborene Helena Friesen und wurde als kleines Waisenkind die Pflegetochter von Kornelius Janzens, Suworowka, Orenburg. Sie verheiratete sich am 16. Nov. 1916 mit Friedrich Hiepler und fuhr dann nach Deutschland und später nach den U.S.A. Könnte jemand Auskunft geben? Dankeschön im voraus! Allen Orenburgern und allen Rundschau-Lesern Gottes reichen Segen wünschend,

Friedrich und Helene Hiepler,
633 Manor St.,
Lancaster Pa., U.S.A.

(„Bote" möchte bitte nachdrucken.)

Bekanntmachung der allgemeinen Versammlung der Aktienbesitzer der Christian Preß, Ltd.

Alle Teilhaber werden zu Mittwoch, dem 6. Juli 1955, nachmittag, zur jährlichen Versammlung, die in Coaldale, Alberta, stattfinden soll, eingeladen.

Wer nicht p e r s ö n l i c h erscheinen kann, **ernenne bitte seinen Vertreter und schicke r e c h t b a l d die Vollmacht ein!**

Auf der Tagesordnung sind Berichte, Neuwahlen und laufende Fragen.

Die Sitzung des Direktoriums soll am Sonnabend, dem 2. Juli, in Coaldale, Alberta, stattfinden.

Das Direktorium.

New 1955 Sacred Record Catalogue

listing over 2500 selections

NOW AVAILABLE

Call in, write or phone

REDEKOP ELECTRIC CO.
LIMITED

966 Portage Ave. Phone 3-6903
WINNIPEG — MANITOBA

Canada's Largest German Religious Records-Dealer.

TRUE NONRESISTANCE THROUGH CHRIST

A study of biblical principles by J. A. Toews, B.A., B.D.

Preis portofrei .... 40¢

* * *

Wir empfehlen diese neueste, gründliche Schrift zur Frage der Wehrlosigkeit jeder Familie. Sie ist auch sehr passend für Studienzwecke in Schulen, Sonntagsschulen und Jugendarbeit.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

H. Goerz,

Memrik,

die Geschichte einer der ältesten Molotschnaer Tochterkolonien, 83 Seiten, 21 Bilder, 1 Ansiedlungsplan, ist als neuestes Buch (Nr. 10) in der „Historischen Schriftenreihe" des Echo-Verlags erschienen und zu beziehen von:

KARL FAST

215 McKay Ave., Winnipeg 5.
Portofrei $1.25.

EINLADUNG

Bethel-Hospital-Verein in Gefahr!

Wir laden jedermann zur Jahresversammlung des Bethel-Hospital-Vereins am 16. Juni, 7.30 Uhr in der Winkler-Hochschule ein.

Es sollen Fragen über das weitere Bestehen oder Nichtbestehen unseres Vereins behandelt werden. Finanzielle Schwierigkeiten drängen uns zu diesem Schritt.

W e r k a n n h e l f e n ? Du kannst helfen — durch Dein Erscheinen und durch Deine Teilnahme am 16. Juni, 7.30 Uhr. Kommt alle!

Das Direktorium.

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
159 Kelvin Street, Winnipeg 5,
Canada.

Jahresabonnement im In- und Auslande $3.00, zahlbar im voraus.

Ich bestelle hiermit die

Mennonitische Rundschau —

Beigelegt sind: $...............

Name: ....

Adresse: ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Alter Leser ☐ Neuer Leser ☐ (Bitte anmerken!)

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), oder Bargeld in registriertem Brief. **Probenummern an beliebige Adresse frei.**

Die Zusendung erfolgt bis zur ausdrücklichen Abbestellung.

Etwaige Fehler auf dem Adressenzettel mit dem Abonnementsdatum und jegliche Unterbrechung im Erscheinen der M. Rundschau **melde man bitte immer sofort.**

Häuser zu verkaufen

in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch

Geschäfte – „Grocery Stores" – „Apartment"-Häuser – Farmen.

Wir bauen auch auf Bestellung

und nehmen Häuser in Tausch entgegen.

•

In allem **Grundeigentum-Handel** (real estate), in **allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung** oder **Geldanleihen** dienen wir Ihnen gerne und prompt!

Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie

Warkentin & Lepp Realtors

503 Huron & Erie Bldg., 232 Portage Ave., Winnipeg
— Phone Office: 92-5885 —
Residences - Warkentin: 40-6771; Lepp: 50-4078.